

09

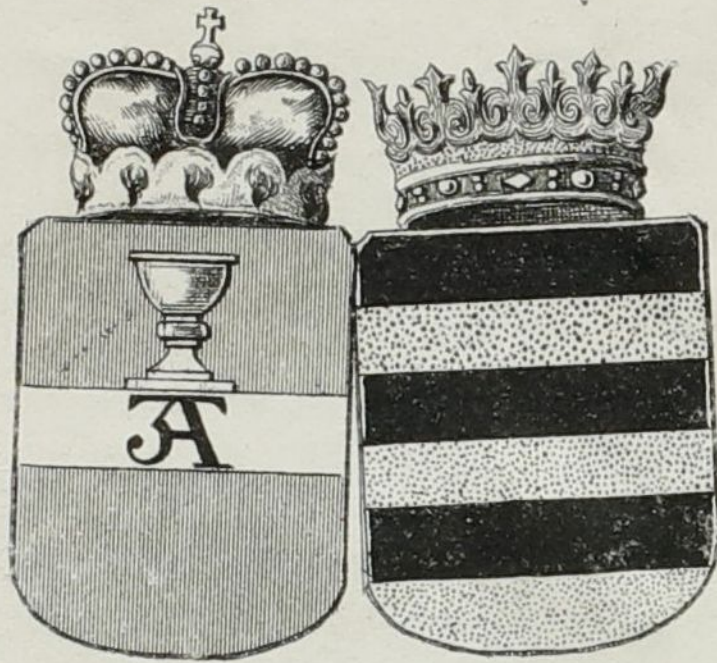
A

1385





A. Gräfin von Althann







Dr. J. F. Albrecht,  
Sichere Hilfe  
für  
Schwindsüchtige  
und  
Lungenkranke.

Oder  
wie ist die Schwindsucht zu verhüten,  
zu lindern und möglichst zu heilen.

---

Nebst Hausmittel,  
welche gegen Lungenschwindsucht und Auszehrung  
mit glücklichem Erfolg angewendet worden sind.

---

Dritte mit neuen Erfahrungen bereicherte Auflage  
von  
einem praktischen Arzte.

---

---

Quedlinburg und Leipzig,  
Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.  
1845.

**Motto:**

Die Natur hat gar oft allein gethan, was wir der Arznei zuschreiben, oft muß sie sogar auch noch gut machen, was wir durch eine unrechte Arznei verderben.

**Weilard.**



09 A 1385

9

# Vorwort

## der ersten Auflage.

---

Ich hoffe, daß Jeder, der dies Buch liest, von dem Zwecke desselben überzeugt sein wird, daß es nämlich Viele, an einer oft eingebildeten Krankheit Leidende, beruhigen soll.

Es soll darum Andere, die wirklich an der Schwindsucht leiden, nicht sicher machen; nein, es soll ihnen sogar die Gefahr, die sie laufen, bekannt machen. Wenn ich übrigens gesagt habe, daß jene Krankheit nicht so gefährlich ist, als sie gemacht wird, gemacht durch Vorurtheil, gemacht durch falsche Methoden, sie zu behandeln, so habe ich nur meine Ueberzeugung ausgesprochen. Wenn ich aber nach der Ansicht strenger Recensenten nicht gut genug geschrieben habe, so hoffe ich, daß mich dagegen Diejenigen loben, für die ich deutlich schrieb.

Ich glaube Blicke in diese Krankheit gethan zu haben, daß ich darüber mit Recht schreiben kann, da aber eine Schrift, wie die vorliegende, nur das Allgemeine berühren kann, insbesondere sich aber nicht ausdehnen darf, so habe ich mich auch nicht auf die genaue Beschreibung der Krankheit eingelassen.

---



## V o r w o r t

Der zweiten Auflage.

---

„Die Schwindsucht wüthet seit einigen Jahren auf die schrecklichste Weise in dem vereinigten Königreiche Großbritannien. Statistiker haben dargethan, daß während der drei letzten Jahre 178,507 Personen den Angriffen dieser grausamen Krankheit unterlagen. Diese ungeheure Zahl stellt gerade den sechsten Theil der Sterbefälle dar, welche in dem gesammten Königreiche stattgefunden haben.“ \*)

Wenn dergleichen Bekanntmachungen von Kranken, gleichviel ob sie wirklich an der Schwindsucht leiden, oder daran zu leiden glauben, gelesen werden, so wird natürlich Angst und Sorge sie ergreifen und Jeder wird sich nach Rath und

---

\*) Magdeburger Zeitung, vermischte Nachrichten. 15. Jan. 1844.

Trost umsehen. — Das bestimmte mich zur Wiederauflage dieses Buches, welches jenen Ansprüchen früher schon entsprochen und habe ich deshalb zur Umarbeitung einen tüchtigen, gerade in genannter Krankheit erfahrenen Arzt gefunden. Ich übergebe dem Publikum dies Buch in der Ueberzeugung, daß es seinen alten Ruf noch vermehren wird. Sollte übrigens Jemand jenen Arzt selbst um Rath fragen wollen, so bin ich ~~ich~~ bereit, Anforderungen der Art entgegen zu kommen.

**Der Verleger.**

# Inhalt.

---

	Seite
<b>Erster Abschnitt.</b>	
Allgemeine Bemerkungen über die Krankheit der Lunge, welche man Schwindsucht nennt.	
<b>Erstes Kapitel.</b>	
Ueber die fälschliche Anwendung des Namens Schwindsucht, und Einiges über die Krankheit selbst . . . . .	1
<b>Zweites Kapitel.</b>	
Nähere Würdigung des Hautsystems. Der Katarrh. Dessen Wesen und Wichtigkeit . . . . .	6
<b>Drittes Kapitel.</b>	
Ueber das kalte Bad, als Stärkungsmittel der Haut und des Körpers . . . . .	12
<b>Viertes Kapitel.</b>	
Von den Ursachen, die zu der Anlage zur Schwindsucht, und zu dieser Krankheit selbst Anlaß geben . . . . .	16
<b>Fünftes Kapitel.</b>	
Von den Ursachen, die auf einmal und schnell eine Schwind- sucht bewirken können . . . . .	24
<b>Sechstes Kapitel.</b>	
Von der Trüglichkeit der sogenannten Kennzeichen der Schwind- sucht, und der Beruhigung des Kranken, wenn er eins oder das andere derselben wahrnimmt . . . . .	25

**Zweiter Abschnitt.**

Besondere Verhaltensregeln bei den eintretenden Ursachen, die die Schwindsucht veranlassen können.

**Erstes Kapitel.**

Von Beobachtung der ersten Schwäche und der Art, sich dagegen zu sichern . . . . . 28

**Zweites Kapitel.**

Von dem Verhalten und Benehmen im Fortschreiten der Jahre, um sich vor Schwindsucht zu hüten . . . . . 31

**Drittes Kapitel.**

Von dem Verhalten und Benehmen bei eintretender oder schon vorhandener Schwäche, die eine nährende Wirkung auf die Lungen befürchten läßt . . . . . 34

**Dritter Abschnitt.**

Von dem Verhalten und Benehmen bei wirklichen Schleimchwindsuchten oder Lungensuchten, in so fern nicht gleich ein Arzt da ist, oder man selbst lieber etwas thun möchte, sich davon zu befreien, oder das Uebel zu mildern.

**Erstes Kapitel.**

Von dem, was man in Lungensuchten, von welcher Gattung sie auch sein möchten, nicht thun muß . . . . . 41

**Zweites Kapitel.**

Von dem, was man dagegen bei diesen Krankheiten thun muß und thun kann . . . . . 43

**Drittes Kapitel.**

Von einigen zu beobachtenden Dingen bei entschiedenem, besonders wirklich eiternden Schwindsuchten . . . . . 45

Verzeichniß der Medicamente . . . . . 47

Hausmittel gegen Schwindsucht, Lungenschwindsucht und Anszehrung . . . . . 49



## Erster Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen über die Krankheit der Lunge,  
welche man Schwindsucht nennt.

---

### Erstes Kapitel.

Ueber die falsche Anwendung des Namens Schwindsucht und einiges  
über die Krankheit selbst.

#### §. 1.

Es ist jetzt eine gewöhnliche Wahrnehmung, jeden, den man viel husten hört, sofort für einen Schwindsuchts-Kandidaten zu erklären, und dies hat seinen Einfluß natürlich auch auf diejenigen ausgeübt, welche von jener oft leichten Affektion heimgesucht werden und so nach sich selbst für schwindsüchtig halten zu müssen glauben. Des Arztes Einrede dagegen fruchtet nichts, ja in häufigen Fällen spottet man wohl seiner, wenn er zu beweisen sucht, daß sogar mancher, der an starkem Schleimauswurf und Husten leidet, ein hohes Alter erreichen kann. Es wird übrigens keinem Arzte einfallen, zu behaupten, daß diese Krankheit nicht auch den Organismus mit der Zeit untergraben könne, wenn nicht zeitig genug die passenden Mittel dagegen angewandt werden. Aber thut dies nicht jede andere Krankheit auch,

wenn sie vernachlässigt und unrichtig behandelt wird? So gewiß es nun ist, daß jeder Husten als Krankheit zu betrachten ist und wichtig für das Leben werden kann, so daß ein alter Arzt zu dem Ausspruch sich veranlaßt fühlte: »Jeder Husten muß binnen Tageswechsel beseitigt werden,« so gewiß ist es auch, daß nicht jeder, der an Husten leidet, als Schwindsüchtiger zu betrachten ist. Haben nicht diejenigen, die an Husten litten, die Erfahrung selbst schon gemacht, daß sie andere, die auf ihre Gesundheit trohten, sich den weltlichen Genüssen aber hingaben, eher dahin welken sahen und dem Tode unterliegen, als sie selbst, und andere, die leidend, namentlich an Husten und Auswurf leidend waren, und über die jene in ihrem Uebermuthe, in dem Gefühle ihrer Kraft, das triviale Proprostikon stellten: »Der wird auch den Guckuf nicht mehr rufen hören.« —

## §. 2.

Ich glaube auf einen Mißbrauch aufmerksam gemacht zu haben, der wegen seiner schädlichen Folgen gerügt werden mußte und hielt es um so nöthiger, von vorn herein meinen Leser damit bekannt zu machen, damit er sich vor jedem Vorurtheil wahre, und nicht so leichtfertig in das allgemeine Urtheil einstimme, weder einen anderen, noch viel weniger sich selbst, wenn er zufällig an Husten und Auswurf leidet, für schwindsüchtig zu halten, noch viel weniger den Ausspruch des Volkes: »die Schwindsucht ist nicht zu heben,« falsch anwende. Denn grade hierdurch ist schon viel Unheil angerichtet, weil ein und der andere dadurch bestimmt wurde, in seiner Angst und seinem falschen Wahne, zu einer kargen, ihm schädlichen Diät, welche den Körper schwächt, Zuflucht zu nehmen, jedes Mittel zu gebrau-

chen, daß ihm gerathen wird, und dadurch seine vielleicht schon geschwächte Konstitution noch mehr herunterzubringen und für jene Krankheit empfänglich zu machen, die bis dahin in der Einbildung beruhete.

## §. 3.

Ich kann aber nach meiner vieljährigen Erfahrung, und der stimmen gewiß die meisten Aerzte bei, die Versicherung geben, daß unter einer Anzahl von zwanzig sogenannten Schwindsüchtigen, kaum der zehnte Theil eine wirkliche Anlage zur Schwindsucht bekundete. Bei den meisten war es nur Schwäche des ganzen Organismus, die, durch die gesteigerte Thätigkeit der Lunge bewirkt, in diesen Organen sich sichtbar zeigte; oder aber, in dem die Haut der Luftröhre und deren Fortsetzungen, als vikariirendes Organ für die äußere Haut auftrat, wenn diese durch äußere Einflüsse krankhaft ergriffen wurde, oder die natürliche Absonderung derselben war unterdrückt, und es war jener Zustand vorhanden, den wir Katarrh nennen, und man war gewöhnlich deshalb der Ueberzeugung, statt an jenen Affectionen, an der Schwindsucht zu leiden, weil Eltern oder Voreltern daran gelitten hatten und gestorben waren. —

## §. 4.

Husten und Auswurf sind aber oft ein Naturprozeß, um Krankheitsstoffe zu beseitigen! Denn wie die äußere Hautperspiration von der tropfbaren Gestalt bis zur Luftform abwechselt, so geschieht dies auch bei der innern Haut, welche eine Fortsetzung der äußern ist. Von den Lungen wird die Perspirationsmaterie theils ausgehaucht, theils als Luftröhrenschleim ausgeworfen. Tritt diesem natürlichen Vorgange ein Hinderniß entgegen, so wirkt der Schleim reizend, und die Natur

sucht durch Selbsthülfe diesen feindlichen Stoff zu entfernen. Es tritt Husten ein, wodurch der Schleim entfernt und die Lunge erleichtert wird. Der Husten ist also in manchen Fällen sogar erwünscht, wenn gleich er auch hier des Arztes Unterstützung bedarf, damit er rascher beseitigt werde und nicht ausarte.

## §. 5.

Wenn aber die natürliche Absonderung in der äußern Haut, oder auch in den Lungen, auf irgend eine Weise gehemmt und für einige Zeit unterdrückt wird, so steigt, vermöge der innern Einheit des ganzen Hautsystems in andern Theilen, die innere Energie, es wird den Theilen mehr Blut zugeführt; die Empfindlichkeit vermehrt sich gleichfalls und mit der entstehenden Entzündung wird die Absonderung zugleich vermehrt und verändert; es stellt sich allmählig vermehrte Absonderung, vorzüglich von Schleim, ein. Dieser Zustand tritt sehr häufig nach Erkältungen ein, und Husten und Auswurf sind die steten Begleiter, welche, wenn sie nicht beseitigt werden, den Körper schwächen. Diese können aber nur beseitigt werden, wenn das Grundübel gehoben wird. Dies neigt sich aber vorzugsweise nach dem Hauptgebilde hin, in welchem der Zerstörungsprozeß im Hautorgane überwiegend wurde, also nach den Lungen. Weil aber jedesmal die andern Systeme mit ergriffen werden müssen, so bildet sich die Krankheit doch allgemein aus und die Metamorphose kündigt sich dann im Kreislaufe an. Wir haben gesagt, es wird den Theilen mehr Blut zugeführt. Die Empfindlichkeit vermehrt sich, und in Folge dessen tritt Entzündung auf. Diese ist oft nicht bemerkbar, also auch ihre Ausgänge nicht, namentlich der nicht, welcher in den Lungen zur Bil-



dung von kleinen Knoten beiträgt. Diese können für sich lange ohne Beeinträchtigung des Lungensystems bestehen, bis sie sich durch irgend eine Veranlassung, fast der ähnlich, durch welche sie entstanden sind, erweichen, und zwar von ihrem Mittelpunkt nach ihrer Peripherie zu; hierauf entzündet sich das Lungengewebe um sie herum, einige Luströhrenäste durchbohren sich und geben den Weg ab, auf welchem nun erst Blut ausgesondert und später die erweichte Tuberkel oder Knotenmasse ausgeleert wird. Das verschiedene Verhalten drückt sich nun im Pulse aus und es ist der Zustand des Fiebers vorhanden. Der Bildungsprozeß wird jetzt von dem Zerstörungsprozesse überwogen und der Tod muß die Folge sein, wenn der Vorherrschaft der Zerstörung kein Einhalt geschieht. Jetzt nun zeigt sich das Körperleiden, das wir Schwindsucht nennen, welche sich eben so verschieden manifestirt, als die Individuen sind, die daran leiden. Der Zerstörung kann aber durch passende Mittel meistens begegnet werden. Nur wenn keines dieser Mittel angewendet wird, nur wenn man die Krankheit ganz sich überläßt, werden die Lungen allgemein ergriffen und eine unheilbare Schwindsucht muß die Folge sein.

## §. 6.

Doch hier hat die Vorsehung es so eingerichtet, daß diejenigen Leidenden, die schon so weit gekommen sind, daß ihre Heilung unmöglich ist, grade am wenigsten ihre Auflösung ahnen und bis auf den letzten Lebensmoment an Besserung und Heilung glauben. Ich habe häufig diese Erfahrung gemacht und könnte merkwürdige Beispiele der Art hier aufzählen, wenn ich nicht befürchten müßte, mich zu weit von meinem Zwecke zu entfernen. Es ist jenes eine weise Einrichtung der Ver-

sehung und gewiß das beste Hülfsmittel, das Leiden zu erleichtern und dem Patienten ein ruhiges Einschlafen zu bewirken, und macht jede Todes erleichternde euthanasische Handlung am Krankenbette werthlos.

## §. 7.

Ich hoffe mit dem obigen den Beweis gegeben zu haben, wie sehr die Benennung Schwindsucht gemißbraucht wird, indem man sie sogar da anwenden hört, wo, durch innere Thätigkeit der Natur, durch einen wohlthätigen Husten drohendes Uebel beseitigt und der Grund zum künftigen Wohle gelegt wird; es wird mindestens die Furcht und Angst beseitigen helfen, da gleich Schwindsucht zu vermuthen, wo Husten und schleimiger Auswurf sich vorfinden.

## Zweites Kapitel.

Nähere Würdigung des Hautsystems. Der Katarrh.  
Dessen Wesen und Wichtigkeit.

## §. 1.

Wir haben in dem vorhergehenden Kapitel jenes wichtigen Organes gedacht, wodurch der Mensch mit der ihn umgebenden Welt in die unmittelbarste Berührung gesetzt und sein Wohl- und Nichtwohlsein bestimmt wird. Ich meine die Haut. Von dem Einflusse der Gesundheit dieser Decke auf die des ganzen Körpers, ist man wohl überzeugt, so daß man ja von Menschen, die kränklich scheinen, oder durch öftere Kränklichkeit ihren frühen Tod ahnen lassen, allgemein sagen hört: »sie stecken in keiner gesunden Haut;« doch macht der Zweck vorliegender Schrift nöthig, diesen Einfluß durch Belehrung über die Natur der Haut näher zu erläutern.

## §. 2.

Die äußere Bedeckung des Körpers stellt mit der innern Auskleidung der Nasenhöhlen, der Mund- und Rachenhöhle, dem ganzen Darmkanale, von der Rachenhöhle angefangen, bis zum After hin, ferner der Luftröhre mit den Lungen, den Zeugungsorganen mit dem ganzen Urinsysteme, von den äußern Genitalien angefangen, in der Richtung nach Innen hin, ein Gebilde dar. Erscheint das Gebilde auch an verschiedenen Stellen unter verschiedener Form und von verschiedener Natur, so macht es doch überall nur ein einziges, in sich gerundetes organisches Ganze, daher alle Stoffe, welche in dem thierischen Körper aufgenommen werden — sie mögen auf seine Erhaltung oder auf seine Zerstörung wirken — entweder durch die äußere Haut oder durch den Darmkanal, oder durch die Athmungsorgane nach Innen aufgenommen werden. Deshalb bringen die krankmachenden Einflüsse dieselbe Krankheit hervor, sie mögen auf die äußere Haut, oder auf die Respirationorgane wirken. Da nun die Lungen vorzüglich in genauer Wechselwirkung mit der Haut stehen, so werden sie auch am meisten bei Krankheiten derselben in Mitleidenschaft gezogen werden müssen. Wir sehen dies deutlich beim Katarrh.

## §. 3.

Der Katarrh, sagt ein ausgezeichnete Arzt, ist die gefährlichste Krankheit. — Ach! und wie leichtfertig wird diese Krankheit genommen! Geht man nicht gar so weit in dem Irrwahn, sie für eine günstige Erscheinung zu erklären? Es ist demnach hier der Ort, jene Krankheit näher zu beleuchten und ihre Wichtigkeit ins Licht zu stellen.

## §. 4.

Wenn die natürliche Absonderung in der äußern Haut gehemmt wird, so wird dem Theile mehr Blut zugeführt, die Empfindlichkeit vermehrt sich gleichfalls und mit der entstehenden Entzündung wird die Absonderung zugleich vermehrt und verändert. In den gewöhnlichen gelinden Fällen ereignet sich dieses in der Haut des Geruchorgans. Die eingetretene Veränderung wird kaum im Pulse bemerkbar und bleibt ohne sympathische Störung der übrigen Organe. Wird die Veränderung bedeutender, so drückt sich das verschiedene Verhalten im Pulse aus und es tritt das sogenannte Katarrhalfieber deutlich hervor. Die äußere Haut wird trockner, als natürlich, oft stockt zugleich die gewöhnliche Absonderung der Schleimhaut der Nase. Greift der Schnupfen weiter um sich, so setzt sich die Affection durch die Nasenhöhle weiter fort und die Luftröhren werden oberflächlich mit davon ergriffen. Der Patient empfindet dann denselben Reiz im Kehlkopf, den er in der Nase empfindet, und wie er hier Niesen hervorrufft, so verursacht er dort Husten und dieser steigt zu einem verschiedenen Grade. Er kommt gewöhnlich anfallsweise mit gleichzeitigen oder nachfolgenden besondern Erscheinungen. Während der Anfälle fühlt der Kranke in der ganzen Brust, stärker aber hinter dem Brustbeine, in der Richtung der Luftröhre, sehr heftige Schmerzen, als wenn etwas zerrisse. Zu gleicher Zeit wird das Gesicht roth und angeschwollen, der Kopf ist schmerzhaft eingenommen. Oft finden Ekel, Neigung zum Erbrechen, wirkliches Erbrechen Statt. Diese Hustenanfälle endigen sich mit dem Auswurf eines klaren und schäumigen Schleims, der selbst zuweilen mit Blutstreifen durchzogen ist.

## §. 5.

Der Schleim in der Nasenhöhle ist anfangs flüßig und fließt tropfenweis herunter, doch ist er zugleich scharf, so daß er die Nasenflügelhaut ergreift und heftige Schmerzen verursacht. Mit Eintritt der Transpiration in der äußern Haut nimmt der Schleim in den Nasenhöhlen an Consistenz zu. Wie sich der flüßigere Schleim aus der Nase scharf verhält, so verhält sich auch die erste flüßigere Absonderung in den Luftröhren und Lungen, nur daß sie nicht so äzend ist. Der Husten ist deshalb anfangs heftiger und der Auswurf weniger. Je mehr aber der Schleim an Consistenz gewinnt, je mehr nimmt der Husten an Heftigkeit ab.

## §. 6.

Nur wenn die natürliche Transpiration der äußern Haut in ihren gesundheitsgemäßen Zustand zurückgebracht wird, werden alle Krankheitserscheinungen gehoben werden; geschieht dies nicht, so kann die Absonderung eines äzenden Schleims in wirkliche Eiterung übergehen, in welchem Falle nicht allein anhaltend Schleim abgeschieden, sondern auch die Haut des Geruchorgans zerstört und der Geruch in seiner Schärfe gemindert wird.

## §. 7.

Ist die Haut der Luftröhre und deren Aeste ergriffen, so setzt sich dies in der Regel bis in die letzten Verzweigungen derselben, mithin in die ganze Substanz der Lungen fort, und der Schleim kann auch hier, wie in den Geruchsorganen, in Eiterung übergehen. Bleibt er fortdauernd mehr tropfbar, so wird die Substanz der Lungen mit in den Zustand der Auflösung versetzt. Die Schleimabsonderung wird zur wirklichen Eiterabsonderung und es ist die Schleimschwindsucht zur

eitrigen Schwindsucht geworden. Der Fieberzustand bleibt gelinde, wie bei dem Katarrh, nur in der Form ist er abweichend. Bei steigendem Grade verbreitet sich die heftige Absonderung über das ganze Hautsystem; es kommt auf der äußern Haut zu Schweißen und im Darmkanal zum Durchfall und die Auflösung des Patienten naht mit raschen Schritten.

## §. 8.

Der Katarrh ist eine der Schwindsucht, die wir hier als Schleimschwindsucht annehmen, ganz entgegengesetzte Krankheit und dennoch kann jener in seinem Verlaufe diese bösertige Richtung annehmen. Gewiß! die meisten wirklichen Schwindsuchten entstehen aus vernachlässigten Katarrhen, oder aber, der Katarrh veranlaßt bei Individuen, die den Keim zu jener Schleimschwindsucht in sich haben, daß diese rascher um sich greift und den Organismus untergräbt.

## §. 9.

Der Katarrh ist eine sehr gewöhnlich vorkommende Krankheit, sie entsteht häufig bei dem Wechsel der Temperatur. Durch den Einfluß feuchter Kälte wird sie am häufigsten verursacht; allein sie bewirkt sie weder ausschließlich, noch nothwendig. Denn wenn auch die Katarrhe häufiger im Herbst und Winter und in feuchten Ländern vorkommen, wenn sie auch gewöhnlich schwache Individuen, Frauen, Greise, Kinder befallen, so treten sie doch auch nicht selten unter ganz entgegengesetzten Bedingungen ein; kein Alter, kein Temperament ist dagegen geschützt, und es hat fast kein Individuum ein gewisses Alter erreicht, ohne mehrere Male davon ergriffen zu werden.

## §. 10.

Die Behandlung des Katarrhs ist nach dem Grade seiner Intensität und Form verschieden. Bei dem leichtern Grade empfiehlt man, lange Gespräche mit lauter Stimme zu vermeiden, sich nicht der Kälte und der Feuchtigkeit auszusetzen und verordnet eines jener milden Tränkchen, welche unter dem Namen Brustthee bekannt sind. Katarrhe heftigern Grades müssen der Behandlung des Arztes anheimfallen; wir dürfen uns hier nur im Allgemeinen darüber aussprechen und mehr die prophylaktischen Mittel im Auge behalten. Als solches ist vorzüglich zu berücksichtigen, daß man sich nicht zu warm hält und den Körper durch zu viele Kleidungsstücke verweichlicht. Ein kühles Verhalten wird den Katarrh eher lindern. Die freie Luft ist demnach nicht zu vermeiden. Individuen, die am Katarrh leiden und sich in Pelze, in Betten einhüllen, in warmen Stuben sich aufhalten, die äußere Luft scheuen, werden nicht allein leichter davon befallen, sondern auch schwerer davon befreiet werden, und ihr Zustand geht, wenn der Katarrh lange anhält und sie nicht die rechten Mittel anwenden, aus dem Stand der Ueberreizung in den Stand der Schwäche über, wodurch der Patient in Gefahr ist, der Schwindsucht anheim zu fallen. Da der Katarrh so sehr leicht wiederkehrt und eine völlige Anlage dazu sich bei denjenigen Individuen ausbildet, welche einmal daran gelitten, so hat man vorzüglich sein Augenmerk darauf gerichtet, diese Anlage der Krankheit zu verhindern, und da man das Hautsystem als dasjenige Organ ansieht, wodurch jene Anlage nur bedingt werden kann, so glaubte man durch geeignete Mittel jenes stärken zu können, und wählte demnach solche, welche direct auf dasselbe einwirkten.

## Drittes Kapitel.

Ueber das kalte Bad, als Stärkungsmittel der Haut  
und des Körpers

## §. 1.

In unserer Zeit, wo das Wasser die Panazee bildet, die man gegen alle Krankheiten anwendet, gleichviel, ob Nutzen erzielt wird oder nicht, unbeachtet der Warnungen der Aerzte, nur vorsichtig sich dieses Mittels zu bedienen, ist es wohl nothwendig, dasselbe hier zu beachten, zumal dasselbe als Haupt- und Schutzmittel, in Form des Bades, gegen den Katarrh empfohlen wird, und zwar in einem Temperaturgrade von  $10 + 15^{\circ} + 0 R$ , also kalt. Ist auch durch viele Erfahrungen außer Zweifel gesetzt, daß das kalte Wasser unter wohl beurtheilten Umständen angewandt und fortgesetzt, den Körper im Ganzen stärkt, namentlich jenes Gebilde desselben, welches für das äußere Leben sowohl, als für die innere Oekonomie des Körpers so wichtig ist und in letzter Hinsicht gewiß bestimmt ist, das große Gleichgewicht der verschiedenen Systeme zu erhalten, nämlich die Haut; so bedachte man anderseits nicht, daß das kalte Bad auch noch andere erhebliche Wirkungen habe außer der stärkenden.

## §. 2.

Kalte Bäder sind ein Arzneimittel, das große Kräfte besitzt und keine wirksame Arznei kann allenthalben passen.

Zunächst zieht die Kälte des Bades die Faser zusammen und in sofern hierdurch die Kanäle der Oberfläche des Körpers im Verhältniß gegen die innere verengert werden, wird die natürliche Tendenz von inwendig nach außen vermindert. Im natürlichen Zustande wirkt die Natur kräftig vom Mittelpunkte nach der Pe-



ripherie, also vom Herzen nach der Haut. Beständig entledigt sich der Körper von sehr vielen schädlichen oder unnützen Theilchen. Diese nothwendige Operation wird aber jedenfalls durch das kalte Bad unterdrückt und das gewiß nie ohne Nachtheil. Hat die Natur auch oft Kraft genug, einen Ausweg zu finden, so wird doch endlich in dem ungleichen Kampfe diese unterliegen und eine Krankheit muß die Folge sein. —

Das kalte Bad muß also vermieden werden, wo aus Zurücktreibung irgend einer von der Natur nach außen geworfenen oder zu werfenden Materie Gefahr entstehen kann. —

### §. 3.

Das kalte Bad wirkt aber nicht allein auf die Oberfläche des Körpers und zieht diese zusammen, sondern auch auf die Blutgefäße der äußern Theile. Durch Zusammenziehung derselben wird das Blut in den innern Theilen angehäuft. —

Bei Personen, welche an einer Neigung zu innern Blutanhäufungen, oder überhaupt an Blutfülle leiden, kann daher das kalte Baden sehr gefährlich werden. Schlagflüsse sind deshalb nicht selten die Folge kalter Bäder gewesen, selbst wenn diese auch mit der größten Vorsicht angewendet wurden. —

Wer eine schwache Brust hat, asthmatisch ist, an Bluthüfteln leidet, überhaupt wer reizbare oder kranke Lungen hat, wird nur Nachtheil vom kalten Bade erlangen. Dies läßt sich auch bei denen erwarten, welche an Blutanhäufungen im Unterleibe und an hämorrhoidalischer Anlage leiden. Diese würde sich eher vermehren, als vermindern. Ich habe häufig nach bloßem Waschen der Brust und des Unterleibes mit kaltem

Wasser, Blutspeien entstehen sehen. Der Reiz, der hierdurch hervorgerufen wird, ist theils zu groß, theils kann auch die Ausdünstungsmaterie nach den Lungen dadurch geworfen und so jenes Uebel bewirkt werden. Und wie viele Menschen gebrauchen jene Waschungen nicht in dem Wahne, sich dadurch die Brust und den Unterleib zu stärken, und noch dazu an einer Tageszeit, wo sie grade am ungünstigsten an und für sich wirken, nämlich am Morgen, wo der Körper noch durch die Bettwärme in einer, wenn auch oft nicht sehr fühlbaren, doch gewiß nöthigen und vortheilhaften Ausdünstung sich befindet.

## §. 4.

Erschütternd wirkt das kalte Bad auf das Nervensystem. Selten wird daher jenes Nutzen bei Nervenkrankheiten schaffen, wo grobe Anhäufungen im Unterleibe Nervenbeschwerden verursachen. Bei reizbaren Individuen wird es sogar die Nerven mehr empören und ihre Functionen in Unordnung bringen.

## §. 5.

Das kalte Bad kann nur kräftigen, gesunden Individuen gut bekommen. Seine gute Wirkung besteht ja nur größtentheils darin, daß es alles, was elastisch ist, mehr spannt, die Thätigkeit der Organe belebt und verstärkt, ihre spezifische Schwungkraft vermehrt, wodurch die Berrichtungen des Körpers verbessert und vollkommner vollendet, und dadurch die Munterkeit, jugendliche Kraft hervorbringt, welche so Viele nach dem kalten Bade rühmen.

Wenn man das kalte Bad als einziges Mittel rühmt, den Körper gegen alle äußern Einflüsse abzuhärten und namentlich jene Anlage zu Erkältungen,

wodurch die Katarre entstehen, zu vertreiben, so wäre es allerdings übel für diejenigen, deren Körperschwäche die Anwendung nicht zuließe; aber das kalte Wasser hat keineswegs für sich allein jene gepriesene Wirkung. Mäßigung in allen Dingen, gute Lebensordnung, viel Bewegung in freier Luft, Enthaltung von allem, was weichlich macht, sind gewiß bessere Mittel, die Gesundheit zu erhalten und den Körper zu stärken, als das häufige kalte Baden, wenigstens muß ich diejenigen vor dem Gebrauche warnen, wo selbst nur geringe Spuren von schwachen Lungen oder von Krankheiten derselben sich vorfinden.

## §. 6.

Wir müssen hier des frischen Bades von 15 bis 20° + 0 R. oder des Flußbades im Sommer gedenken, da das nicht minder allgemein als die Gesundheit stärkend angerühmt wird. Wenn auch nach unserer Meinung nichts heilsamer ist, als der gewöhnliche Gebrauch dieses Bades, in sofern es die schwache, zarte und weiche Konstitutionen stärkt, so muß es doch nicht minder vorsichtig von denen angewendet werden, welche an Brusteffectionen leiden, und dies um so mehr, je weniger sie sich in der Jugend vertraut mit diesem Elemente gemacht haben. In unserer Zeit, wo der Gymnastik eine Stelle von der Pädagogik eingeräumt wird, wird die Jugend in dem so heilsamen Schwimmen den Körper üben und kräftigen, und es wird später nicht mehr vorkommen, daß man männliche Personen antrifft, die nie einen Fuß ins Wasser gesteckt, geschweige sich gebadet haben. Für diese, die man jetzt noch häufig vorfindet, würde demnach ein solches Bad, zumal wenn sie an Brustschwäche leiden, nur nachtheilig wirken, da

es bei der Berührung noch leicht Schauer hervorrufft und der plötzliche Eindruck der Kälte nicht so rasch wieder verschwindet, ja noch vermehrt wird, wenn man nicht schwimmt; denn gerade die Bewegungen, die Anstrengungen, welche die verschiedenen Arten des Schwimmens erfordern, haben eben so viel Antheil an dem gerühmten Nutzen des Bades, als die Einwirkung des Wassers, sein Druck und seine Dichtigkeit. — Und würden wohl jene mit dem Schwimmen verbundenen Anstrengungen einem Brustkranken zuträglich sein?

#### Viertes Kapitel.

Von den Ursachen, die zu der Anlage zur Schwindsucht und zu dieser Krankheit selbst Anlaß geben.

##### §. 1.

Ehe wir uns zu den nähern Ursachen der Schwindsucht wenden, wollen wir einige Worte über die sogenannte angeerbte Schwindsucht, oder über die Fortpflanzung dieser Krankheit von Eltern auf Kinder reden.

Es giebt Aerzte, die nach ihren Erfahrungen Beispiele anführen, daß ganze Familien, von schwindsüchtigen Eltern geboren, von der Schwindsucht befallen wurden.

Einige dieser Aerzte behaupten gerade zu, daß die Kinder, die wirkliche Schwindsucht, wenigstens den Keim dazu mit auf die Welt brächten, und an dieser und keiner andern Krankheit sterben würden; andere nehmen an, daß durch eine veränderte Lebensart und gehörig angewandte Arzneimittel die Krankheit von ihnen abgewandt werden könnte.

Wie unglücklich würde sich Jeder glauben müssen, der von schwindsüchtigen Eltern seine Existenz erhalten,

wenn er die gewisse Aussicht einer so fürchterlichen Krankheit mit sich herumtragen müßte und wie viele Menschen müßten, besonders bei der jetzt zunehmenden Menge der Ursachen zur Schwindsucht, die wir später erfahren werden, an dieser Krankheit sterben, wenn jene Annahme die richtige wäre.

## §. 2.

Die Fälle von erblicher Schwindsucht sind nur wenige. Doch sieht man einerseits von schwindsüchtigen Eltern Kinder kommen, die es nicht werden, und anderseits schwindsüchtige Kinder von Eltern, die es nicht sind, abstammen. Uebrigens bringen die Kinder, die von schwindsüchtigen Eltern geboren werden, keinen materiellen Keim zu den obengenannten Lungenknoten mit auf die Welt, sondern es findet bei ihnen eine einfache Anlage zu jener in den Lungen Statt, eine Anlage, die sich bald gleich von der Geburt an durch die Eigenschaften der Konstitution ankündigt, bald sich nur in einer mehr oder weniger vorgeschrittenen Epoche des Lebens verräth.

Wenngleich nicht zu läugnen ist, daß besonders von einer schwindsüchtigen, folglich schwächlichen Mutter, ein Kind schwächer zur Welt kommen kann, als von einer gesunden, so können auch hier der Modificationen noch mancherlei eintreten, die die Sache verändern, da der lokale Fehler der Mutter oder der örtliche in den Lungen liegende, mit den Lungen des Kindes nicht in Verbindung stehen kann, und der Nahrungssaft, den das Kind empfängt, selbst bei einer schwindsüchtigen Mutter geund und gut zubereitet sein, folglich das Kind gut nähren kann. Es wäre also eine allgemein schwächere Konstitution des Kindes gegen die eines andern, welche

dem Kinde nachtheilig ist. Jedoch das Kind, wenn es von der Mutter getrennt, ist ein für sich bestehendes Wesen, welches nur, wenn etwa die Mutter es selbst stillt, durch diesen Akt mit ihr verbunden bleibt, diese Verbindung darf aber nicht Statt finden, weil die Schwäche der Mutter dagegen streitet, selbst wenn auch das Kind nicht weiter berücksichtigt werden sollte. Wird nun das Kind von der Mutter genommen, so ist es die erste Pflicht, dasselbe zu untersuchen und der Schwäche, die nunmehr Eigenheit der Konstitution des Kindes ist, zu begegnen und den Organismus desselben von dem Fehler zu befreien, welchen es durch die schwindsüchtige Mutter mit auf die Welt brachte und der Arzt muß hier rathend einschreiten, denn wie schon gesagt, das Kind bringt keinen materiellen Keim zur Schwindsucht auf die Welt, sondern die Pflege und Behandlung und Abwartung seiner Jugendzeit und die eigene Pflege des Körpers in reifern Jahren machen die Anlage dieser oder jener Krankheit im Körper.

## §. 3.

Daß jedenfalls die Art und Weise, wie Kinder in ihren ersten Jahren oder in dem Alter der Kindheit überhaupt gehalten werden, -Einfluß auf die Gesundheit derselben haben, unterliegt keinem Zweifel; denn gewiß können dieselben vor Krankheiten geschützt werden, vorzüglich aber vor der Schwindsucht, indem deren Ursachen zu vermeiden stehen, als deren gewöhnlichste wir Erkältung nennen. Um die Kinder dagegen zu schützen, ist man von einem Extreme zum andern übergegangen. Ist auch der von mehreren Aerzten ertheilte Rath, die Kinder von der Geburt an durch Kälte abzuhärten und sie deßhalb in kaltem Wasser zu baden

und leicht gekleidet sich herumtummeln zu lassen, thöricht, so ist es doch hingegen nicht weniger zu billigen, sie bis zum Eintritt der Mannbarkeit zu warm zu halten und recht häufig in warmem Wasser zu baden.

Bedeutende Sensibilität, außerordentliche Weichheit, sehr große Durchgänglichkeit aller Gewebe, eine besondere Tendenz zur äußern Expansion, sind die vorherrschenden Kennzeichen der kindlichen Organisation, fügen wir noch die so große Schwäche dieses Alters und die Gewohnheit in einer hohen Temperatur zu leben, hinzu, so lassen sich die zahlreichen übeln Zufälle, welche der unüberlegten Anwendung der Kälte folgen können, leicht nachweisen. Das Vorherrschen der Sensibilität läßt nach dem schmerzhaften Eindrücke der Kälte Convulsionen befürchten, die für dieses Alter so verderblich sind, die außerordentliche Weiche und Durchgängigkeit aller Gewebe, lassen innern Blutandrang, Anschwellungen der Eingeweide und Gelenke, die Tendenz zur äußeren Expansion ein gefährliches Zurückdrängen nach dem Innern besorgen. Die Schwäche läßt mit Recht keine Reaction erwarten, die vorzüglich Statt finden muß, wenn das Bad nützlich sein soll.

Und dennoch, wo das Baden der Neugeborenen in kaltem Wasser Landesfite geblieben, wie in Schweden, oder wo die Kinder von Kindheit an durch Kälte abgehärtet werden, wie in Rußland, bemerkt man, daß weder die Entziehung ihrer Wärme ihre Ausbildung bedeutend gehemmt, noch daß viele in dem kalten Bade umgekommen, da hingegen andere, die an die Hitze des finnischen Qualmbades gewöhnt werden sollen, häufiger umkommen. Kann auch den gesündesten Kindern durch starke und anhaltende Entziehung ihre Wärme

und darum selbst durch das Schlafen bei alten Leuten Nachtheil zugezogen werden, so folgt doch hieraus nicht, daß sie Zufluß äußerer Wärme bedürften, wohl soll ihnen aber durch Bekleidung ihre Wärme erhalten und der Körper gegen Erkältung geschützt werden. Wie häufig fallen diese nicht in jenem Alter vor? Doch kann man dreist behaupten, daß in jetziger Zeit Kinder des zweiten Geschlechts weit öfter Anlage zur Schwindsucht erhalten, als die männliche Jugend; eben aus dem Grunde, weil die Kleidung zu leicht ist, und das junge Mädchen schon wie das erwachsene der Eitelkeit unterthan ist, jenes durch Thorheit der Eltern, dieses durch Eva's Erbsünde der weiblichen Eitelkeit überhaupt. Alles wird entblößt getragen, Busen, Arme, Schultern, Nacken, und man bedenkt nicht, daß eben diese Theile es sind, deren Hautverstopfungen und Erkältungen den ersten Einfluß auf die Lungen haben. Der Unterleib ist noch weniger geschützt und nicht allein der Zugluft ist derselbe ausgesetzt, sondern auch der Staub hat freien Zutritt. Wäre es nicht anständiger und vernünftiger überhaupt, daß man das Tragen der Beinkleider bei dem weiblichen Geschlechte mehr zur Sitte erhöbe. Die Folge davon würde sich bald in Verminderung unserer Schwindsuchtkranken Frauen zeigen.

## §. 4.

Eine andere, noch erheblichere Ursache zu Erkältungen giebt der Tanz, namentlich wie er jetzt Sitte ist, wo es mehr ein geregeltes, nach dem Tacte der Musik wahnsinniges Rennen vorstellt, als wie das Mittel, wodurch der Körper eine gewisse Gefälligkeit, Gewandtheit und Grazie erhalten soll. Eine Folge dieses vielen, zu frühen und zu wilden Tanzes ist beim weiblichen



Geschlechte der weiße Fluß, und daß dieser auf die Gesundheit bedeutend nachtheilig einwirkt und namentlich bei längerem Verlauf auf die Lungen seinen Einfluß selbst ausübt, beweisen tägliche Erfahrungen.

## §. 5.

Eine andere, und zwar häufige Ursache der Schwindsucht ist die Onanie. Es ist freilich mit diesem Uebel nicht so abscheulich, wie man es macht, und viele, die in ihrer Jugend verführt waren, werden, wenn sie zu reifern Jahren kommen, und dann davon ablassen, wieder so hergestellt, daß durchaus die übeln Folgen der Onanie nicht nachhaltig fortwirken.

Indessen sei dies ja nicht zu Gunsten jenes Lasters gesagt. Es gehört dazu, bei Zeiten wieder aufzuhören, ehe die Lebenskräfte so abgestumpft sind, daß sie keiner Herstellung mehr vermögend sind. —

Besonders ist dieses der Fall, wenn diejenigen, die ihm unterliegen, zugleich dabei dem Trunke ergeben sind, ein Uebel, das zu allererst auf die Lungen verderbend reizend wirkt, und manchen jungen Mann mit schnellen Schritten dem Tode nahe brachte.

## §. 6.

Also diese Laster mögen beide Geschlechter wie eine Pest fliehen, wenn sie sich nicht später bei ihrer Siechheit ihren eignen Gewissensbissen ausgesetzt sehen wollen.

Aber auch der zu frühe und zu viele Beischlaf ist ein ebenso schädlicher Feind der Lungen. Nicht allein, daß die besten Säfte, die Blut ersetzen und verbessern, dadurch verloren gehen, sondern die Bewegung und Erhitzung selbst bei diesem Akte, ist so angreifend, daß sie bei der geringsten Debauche nach demselben in eine Entzündungsfähigkeit der Lungen ausartet, die bei jedem

Versuche der Art immer, in zwar leichtem Anfall, wiederkehrt, aber doch nach und nach die Lunge so schwächt, daß sie zur Aussonderung der Feuchtigkeiten unfähig wird, und das legt den ersten Grad zu jener schrecklichen Krankheit, der Schwindsucht.

## §. 7.

Lautes Sprechen und Anstrengung der Lunge, ohne Uebermäßigkeit, sind eigentlich der Lunge sehr nützlich, befördern ihre Ausdehnung und stärken dieses wichtige Zentralorgan.

Oft habe ich Brustkrankheiten dieser Art durch mäßiges, aber fortgesetztes lautes Sprechen sich bessern sehen, nur muß man die Konstitution betrachten, und nicht etwa, bei schon schwacher Brust, durch dieses Mittel einen Bluthusten zuwege bringen.

Aber so wie der mäßige Gebrauch des Sprachorgans den Lungen wohl thut, so schwächt hingegen das Uebermaß in dieser Uebung jenes Organ und giebt Gelegenheit zur Anlage zur Schwindsucht. Besonders habe ich bemerkt, daß durch das zu weit getriebene laute Vorlesen sehr oft Schwächung der Lunge entstanden ist.

Ich kann hier als eine Grenzlinie des unschädlichen Vorlesens anführen, daß man nicht länger lese, als bis man in den Luströhren einen kleinen stechenden Schmerz empfindet, der zum Nüßpern reizt. Beachtet man diese Warnung nicht, so hat man zu befürchten, daß die Lunge wesentlichen Schaden leiden wird.

## §. 8.

Unter den Krankheiten, welche Lungensuchten, hauptsächlich Schleimswindsuchten hervorbringen können, wenn sie übel behandelt werden, zählen wir noch:

Die venerischen Krankheiten, besonders wenn sie

durch schwächende Mittel, die, dem Himmel sei es gedankt, jetzt von den mehrsten Aerzten nicht mehr gebraucht werden, den Kranken so erschöpft hatten, daß an keine Stärkung mehr zu denken war.

Des Ueberlassens, des Laxirens wird bei diesen Krankheiten wenig mehr Erwähnung geschehen, wenigstens sie nur als Symptome entfernende Hülfe angesehen.

Vor der Salivation oder der Kur durch den Speichelfluß hat jeder vernünftige Arzt einen Abscheu, und auf diese Weise wird der Schwindsucht jetzt manches Opfer entrissen.

Ausschläge jeder Art, wenn sie unvorsichtig zurückgetrieben werden, geben eine Gelegenheit zu dieser Krankheit. Die Krätze gehört vorzüglich hierher, und deswegen wird jeder Arzt, der einen Lungen-Kranken übernimmt, sich auch sorgfältig darnach erkundigen, ob diese oder andere Ausschlagskrankheiten vorhergegangen. —

Bei Kindern wird besonders diese Anlage nach den Blattern und Masern durch unvorsichtige Abführungs- und andere schwächende Mittel hervorgebracht, und wenn sie auch nicht gleich in wirkliche Fehler der Lunge ausartet, so bleibt sie doch immer als Anlage im Körper, und im zwanzigsten und den Jahren bis zu den dreißigern, entwickelt sie sich zur Krankheit, wenn ihr nicht vorgebeugt wird.

### §. 9.

Ueberhaupt darf es hier nicht unerwähnt bleiben, daß die ehemalige Methode der Vorbauungsmittel, besonders bei Kindern, aber auch bei erwachsenen Personen zu so vielen Schwächungen des Körpers, und namentlich zu der Schwächung der Lunge beitragen.

Das vierteljährliche, oft monatliche Abführen, das

gewaltsame Schwitzen, die Frühlings- und Molkenkuren, die denn nun noch den schönen Anhang mit sich führten, daß alle nährenden Speisen dabei verboten wurden, haben eine Menge Schwindsüchtige hervorgebracht.

### Fünftes Kapitel.

Von den Ursachen,  
die auf einmal und schnell eine Schwindsucht bewirken können.

#### §. 1.

So wie Schleimchwindsuchten und Schwindsuchten aus Schwäche nur nach und nach zu entstehen und im Körper sich zu bilden pflegen, und aus diesen dann andere Zufälle in den Lungen, als Verhärtungen, Knoten, verschlossene Geschwüre, offene Eiterungen sich bilden, so können hingegen diese Zufälle aus andern Ursachen schneller entstehen.

#### §. 2.

Die häufigste Gelegenheit giebt zu einer eiternden Schwindsucht, die einen wirklichen Angriff der Lungensubstanz bewirkt, die Brustentzündung, welche oft durch einen übelbehandelten Katarrh entsteht, oft durch Erkältung, durch heftige Leidenschaften, durch schnelle Veränderung in der Temperatur hervorgebracht wird. Bei einer Brustentzündung, wenn sie nicht durch die dagegen anzuwendenden Mittel zertheilt und die Stockung aufgelöst wird, die denn oft durch schleimigen, oft durch blutgestreiften Auswurf ausgeführt wird, endigt sich die Krankheit in eine Eiterung.

Diese Eiterung verursacht, wenn sie die Lungensubstanz angreift, eine eiternde Schwindsucht.

## §. 3.

Hestige Bewegungen, die Blutausswürfe veranlassen, haben eben diese Folgen. Verwundungen aller Art dergleichen. Alles dieses aber gehört in das Gebiet der Krankheitslehre, und wir wollen ja hier nur den Kranken oder den zu dieser Krankheit geneigten, auf seinen Zustand aufmerksam zu machen, und ihn lehren, sich davor zu hüten, und den kleinen Anfällen derselben zu entgehen.

---

## Sechstes Kapitel.

Von der Trüglichkeit der sogenannten Kennzeichen der Schwindsucht, und der Beruhigung des Kranken, wenn er eins oder das andere derselben wahrnimmt.

## §. 1.

Man hat verschiedentlich und selbst angesehene Aerzte thaten es, eine solche Menge von Kennzeichen angegeben, die die Schwindsucht bestimmen sollen, daß ich glaube, kein einziger Mensch wäre davon frei, wenn man die einzelnen derselben als sicher betrachten wollte, Weislich hat man daher auch hinzugesetzt, daß man auf einzelne unter ihnen sich nicht verlassen könne, sondern sie beisammen sein müßten, um das Wesen der Krankheit darzulegen.

## §. 2.

Wehe denen aber, die diesen ganzen Umfang von Kennzeichen an sich fänden.

Wenn Kinder von zarter feiner Haut und blühenden Wangen, die mager sind, wenn die, welche etwas Wein rrhizen kann, die Nasenbluten haben, die die

Gesichtsfarbe leicht wechseln, welche rasch in die Höhe schießen, immer Anlage zur Schwindsucht hätten, oder dieser Krankheit gewärtig sein müßten, das wäre schlimm.

Dieses alles können freilich Zeichen von Schwäche sein, und sind es auch, aber nicht von Schwindsucht.

So auch bei Erwachsenen. Hochausschießen, mager sein, rothe fliegende Farbe des Gesichts, der Lippen alles dieses ist Schwäche. Daß bei Vernachlässigungen solcher Zustände die zunehmende Schwäche die Lunge eher, als andre Theile, angreifen kann, ist gewiß, aber deswegen muß Schwäche nicht Anlage zur Schwindsucht heißen.

### §. 3.

Ich habe viel Heiserkeiten unter meinen Kranken bemerkt, ich habe oft Röthe auf den Wangen, fliegende Hitze, oft Auswerfen von kleinen Schleimkörnern, wie oft Husten und Schmerzen in der Brust selbst bei jeder kleinen Gelegenheit wahrgenommen; ich habe besonders eine Menge Personen gekannt, denen ein geringer Diätfehler dergleichen erregte, ohne daß sie die Lungensucht bekommen oder nur zu erwarten gehabt hätten.

Selbst blutiger Auswurf bei Kranken hat mich nicht bange gemacht, und ich habe ihn glücklich gehoben, ohne Lungensucht einmal zu befürchten.

### §. 4.

Man verdenke mir nicht, wenn ich hierin frei und offenherzig rede. Ich liebe es einmal nicht, einem Kranken, noch einem Gesunden, eine Aengstlichkeit einzujagen, und ich habe der traurigen Beispiele genug gesehen, daß durch Gemüthsbewegungen aus Einbildung

Krankheiten wirklich hervorgebracht worden sind, die erst gar nicht da waren.

## §. 5.

Wenn wir so viele Zufälle unsers Lebens, die uns aufstoßen und unserm Körper eine kleine Unannehmlichkeit gewähren, immer als Vorboten einer Krankheit ansehen wollten, so würden wir nie fertig werden, für unser Leben zu zittern.

Zum Tode reisen wir immer, aber wir sollen doch nicht uns selbst durch Aengstlichkeit reifer dazu machen.

---

## Zweiter Abschnitt.

Besondere Verhaltensregeln bei den eintretenden Ursachen, die die Schwindsucht veranlassen können.

---

### Erstes Kapitel.

Von Beobachtung der ersten Schwäche und der Art, sich dagegen zu sichern.

#### §. 1.

Von schwächlichen Eltern geboren sein, erfordert immer Aufmerksamkeit auf neugeborne Kinder, und sie kömmt dem Arzte zu.

Daß Milch immer das natürlichste und beste Nahrungsmittel für Kinder ist, ist bestimmt ausgemacht. Aber schwächliche Kinder sind in Ansehung der Milch, die ihnen gegeben wird, sehr zu hüten.

Einmal darf eine schwindsüchtige Mutter nie stillen.

Sie darf es um ihrer selbst willen nicht, denn sie vermehrt ihre Krankheit durch den Verlust dieses Saftes, der ihr selbst zu ihrer Erhaltung nöthig wird.

Sie darf es ihres Kindes willen nicht.

Denn die Milch, die sie ihm reicht, hat nicht die völlige Nahrungsfähigkeit, die sie für das Kind haben müßte.



§. 2.

Aber auch die Vorsicht, daß die Mutter selbst nicht stille, ist noch nicht hinreichend. Es muß eine gute Amme sein, die dem Kinde gegeben wird. Sie muß keine alte Milch haben, sie muß keine zu fette Milch haben. Beide verträgt das schwache Kind nicht. Ich verweise hier auf eine Schrift, wo man alles hierauf bezügliche ausführlicher beachtet finden wird. \*)

§. 3.

Indessen leidet es oft die Nothwendigkeit der Verhältnisse des Lebens nicht anders, als daß eine schwächliche, sogar schwindsüchtige Mutter, ihr Kind selbst stillen muß, oder daß man es einer andern Brust anvertrauen muß, von der man nicht ganz überzeugt ist, daß die Milch gut sei.

Und dies sind die Fälle, wo man helfen müßte.

Die Mutter muß in einem solchen Falle ihre Diät nährend und stärkend einrichten.

Sie genieße starke Fleischbrühen ohne Fett, sie trinke ein Glas Wein, sie esse weiche Eier, wenn auch der Wein nicht für sie zu haben wäre, so trinke sie Eierbier. Sie lasse sich aber ja nicht darauf ein, bloße Milchspeisen zu genießen, oder gar viel Thee zu trinken.

Dem Kinde, welches so schwächlich ist, gebe man dreist auch in den ersten Jahren seines Lebens von der Mischung No. 1. etwas, und verbinde damit einige Tropfen eines guten, starken gewärmten Weins. Zu so wenigem, wie ein Kind bedarf, kann immer, auch bei dem Aermsten, Rath geschafft werden, denn es giebt doch mitleidige Bekannte, die es gern geben.

\*) Aerztliche Belehrungen über Schwangerschaft, Wochenbett und das neugeborne Kind. Bei Helm in Halberstadt 1841.

Man wird sehen, wie sehr ein Kind darnach sich verändert, wie viel leichter es die Milch verdauet, und wie Munterkeit und Schlaf bei dem kleinen Säugling ungestört abwechseln. Man kann mit dem Weine bald bis zu einem Theelöffel voll zwei bis dreimal des Tages fortschreiten. Denn dieses Reizmittel wirkt so wohlthätig, daß es mit jedem Male die Kräfte vermehrt. Ich habe, im Fall der äußersten Noth, wohl einige Tropfen reinen Branntwein mit etwas Wasser warm verdünnt, gegeben, und auch davon erwünschte Wirkung gehabt.

## §. 4.

Was das Mittel Nro. 1., was überhaupt die Wirkung des Opiums bei Kindern bei angemessenen schwachen Dosen betrifft, so ist sie wundervoll. Fast nie bemerkte ich Verstopfung davon, im Gegentheil beim ersten Gebrauch, so wie in der Fortsetzung desselben blieb die Deffnung immer gut, so wie sie nach dem Gebrauche gut wurde, wenn sie vorher es nicht gewesen war, besonders wenn die Eingeweinde ein- oder zweimal mit einem Klystiere von dem Mittel Nro. 2. gereinigt waren.

## §. 5.

Ich habe dann bei schwächlichen Kindern auch sehr bald die Kalbfleischbrühe mit zu Hülfe genommen, und habe sie auch wohl mit etwas rohem Eidotter oder mit Milch gemischt. Die Kinder vertragen dieses sehr gut, und werden stärker darnach. Sie gewöhnen sich dadurch an die Verdauung der Milch, und man entreißt wirklich unzählige Opfer der Schwäche und den daher entstehenden Folgen.

Besonders wird man diese Methode sehr bewährt

bei Kindern der Eltern finden, die Anlage zur Schwindsucht, oder schon die Schleimschwindsucht haben. Eine Zeit von wenigen Wochen wird Eltern oder Wärter des Kindes schon überzeugen, wie wichtig das Verfahren für ihre Gesundheit ist.

---

## Zweites Kapitel.

Von dem Verhalten und Benehmen im Fortschreiten der Jahre, um sich vor Schwindsucht zu hüten.

### §. 1.

Wie schon bemerkt, richte man vorzüglich sein Augenmerk bei Kindern dahin, daß sie sich nicht erkälten.

Man lasse sie hauptsächlich sich warm kleiden, das heißt nicht, so einhüllen, daß die äußere Luft keinen Einfluß auf ihren Körper haben kann, sondern nur suche man Blöße des Körpers zu vermeiden.

Man will Kinder gern an Kälte gewöhnen, weil man immer den falschen Grundsatz hatte, Kälte stärke. Aber man ist hiervon doch so ziemlich zurückgekommen. Man ließ Kinder wohl Winter und Sommer mit bloßen Füßen ohne Strümpfe gehen. Für unser Klima ist das nicht. O ja! Man gewöhnt sie daran, das heißt die äußere Haut der entblößten Theile wird stumpf gegen das Gefühl der Kälte aber die Verdickung der Gefäße, die Zurückhaltung der unmerklichen Ausdünstung macht Stockungen, die sich erst in der Folge zeigen, und Gelegenheit zu Uebeln geben.

Freilich sucht der gesunde Körper in diesem Falle andere Auswege, aber der schwächliche wird durch dies

## 32 Von dem Verhalten vor der Schwindsucht.

Anstrengung nur noch schwächer, und geht einem frühern Welken entgegen.

Von der Wärme der Füße hängt überhaupt vieles ab, und es wäre zu weitläufig, hier von allem dem zu reden, was Kälte der Füße nach sich zieht, wie sie die Säfte nach oben versetzt u. s. w. Der holländische Waispruch, Füße warm, Kopf kalt, ist im Ganzen gegründet.

### §. 2.

Besonders ist die Bedeckung jungen Frauenzimmern zu empfehlen. Ihr Busen sollte nie bloß gelassen werden Gerade bei ihnen, wo der Busen zu wichtigen Verrichtungen bestimmt ist, setzt sich am allerersten die Neigung zur Stockung in der Gegend der Brust, und jede Schwäche, die ihr Körper annimmt, wird seine Wirkung dahin auslassen.

Die Kleidungsart unserer Frauenzimmer ist ohnedem von der Beschaffenheit, daß ich nicht begreife, wie in Jahrhunderten man noch nicht auf die Idee gekommen ist, sie abzuändern. Wenn der untere Theil des Körpers bei ihnen bedeckt wäre, wie beim männlichen Geschlechte, so würden sie so manchen Uebeln ganz entgehen, wohin ich denn besonders den weißen Fluß zähle, der durch das Tragen der Beinkleider wenigstens um neun Zehnthelle sich verlieren würde.

### §. 3.

Das Tanzen, das zu frühe Tanzen, lasse man jungen Frauenzimmern nicht zu. Sie vertanzen ihre Gesundheit oft in einer Nacht. Die Erkältung nach der Erhitzung ist hier auch oft eine Folge der schlecht bedeckten untern Theile.

§. 4.

Wenn man daher beständig einer temperirten Luft sich zu bedienen sucht, oder, wenn man die Kalte nicht vermeiden kann, sie doch nicht zu schnell mit der heißen wechselt, wenn man die Vorsicht braucht, wo dieses ja einmal nothwendig ist, den Mund zu verwahren und mit einem Tuche zu bedecken, daß der kalte Luftzug nicht gleich die Lungen treffe; wenn man sich in seiner Kleidung einer beständigen gleichen Bedeckung des Körpers bedient, und wenn man ja erhitzt ist, nicht sogleich die Kleider abwirft, um der Kühlung zu genießen; wenn man auf die Wärme seiner Füße hält, wenn man, welches ein wichtiger Punkt ist, Staub zu vermeiden sucht, der immer die Lunge mehr in Thätigkeit setzt, und sie zwingt, das Eingeathmete mit Gewalt und Anstrengung wieder herauszustößen.

Wer ferner in seiner Diät mäßig ist, und durch Ueberladung seinen Körper nicht zwingt, sich zu überarbeiten, wer durch den Trunk sich nicht überwältigen läßt, der besonders auf die Lunge wirkt, und die Lunge durch die nothwendige warme Ausdünstung in gewaltsame Bewegung bringt; wer die Kälte nicht für seinen stärkenden Arzt hält, aber auch die Hitze nicht zu seinem Gößen macht.

Wer bei Anfällen von Katarrhen sich einer vernünftigen Methode, sie zu heilen, unterwirft, sie nicht als ein unbedeutendes Uebel, besonders aber nicht als ein Heilmittel ansieht, der wird sich gewiß von Schwindsucht befreiet sehen.

### Drittes Kapitel.

Von dem Verhalten und Benehmen bei eintretender oder schon vorhandener Schwäche, die eine nähere Wirkung auf die Lungen befürchten läßt.

#### §. 1.

Deftere Katarrhe, die leicht bei jeder kleinen Erkältung oder Erhitzung wiederkehren, bei jedem Reize, oft nach einem Glase Wein mehr, als man gewöhnlich zu trinken pflegt, sich einstellen, nicht sowohl mit einem Schnupfen, als mit einem feuchten, ermattenden Husten sich zeigen, nicht von Wärme oder Wallung des Blutes begleitet sind, sondern nur einen Schleimauswurf zur Folge haben, sind eins der sichersten Kennzeichen, daß die Lunge schwach ist, und daß eine Schleimschwindsucht die Folge vermehrter Schwäche werden könnte.

#### §. 2.

Wer also diesem unterliegt, der bediene sich einer nahrhaftern Diät, als er bisher gewohnt war. Man könnte die Einwendung machen, da der Wein stärkt, warum die Vermehrung seines Genusses denn schwächen sollte. Aber man bedenke, daß jeder Ueberreiz eine stärkere Schwächung zur Folge hat, und daß das Mittel, welches sehr heilbringend ist, im Uebermaße genommen, Gift wird.

Alle diejenigen also, die diese Zeichen an sich bemerken, sollen dem Weine nicht entsagen, sie sollen ihn aber als eine Arznei gebrauchen. Sind sie ihn gar nicht gewohnt, so sollen sie ihn Löffelweise, sind sie ihn gewohnt, sollen sie ihn mit abgekochtem und wieder abgekühltem Wasser genießen. Sie sollen sich der Milch-

speisen enthalten. Sie sollen Fleischbrühen, gebratenes, aber saftiges und doch mürbes Fleisch essen.

Alle Arten von Fleischgallerten sind ihnen dienlich, zum Beispiel von Kalbsfüßen und Schnecken. Es giebt für solche Personen, die sehr arm sind, ein Mittel, das sie sich leicht verschaffen können, nämlich eine Gallerte aus Knochen. Wenn diese klein geschlagen und mit Wasser in einen wohlverwahrten Topf gethan werden, den man fest zuklebt, dann diesen Topf in siedendes Wasser stellt, und in den Dörfen und an Orten, wo in den Döfen Wasserbehälter angebracht sind, so werden die Knochen sich nach und nach ganz in eine Gallerte auflösen.

Es sollte überhaupt darauf gesehen werden, daß Knochen der geschlachteten Thiere nie weggeworfen würden, sondern sie sollten in Gemeinanstalten zu einer Gallerte aufgelöst werden, so würden arme Leute nicht allein das beste Nahrungsmittel, sondern den besten Schutz gegen Krankheiten darin finden.

### §. 3.

Eidottern gehören mit unter die vorzüglichsten Mittel, die den Körper stärken, und diese sind doch wirklich, besonders zu gewissen Zeiten, kein theures Produkt, und da man Mittel hat, die Eier immer gut zu erhalten, so können sie bei wohlfeilen Preisen eingekauft, immer eine wohlfeile Nahrung und eine wohlfeile Medizin abgeben. Denn wie oft wird für eine Mixtur der Werth eines Schockes Eier bezahlt, wovon der zehnte Theil vielleicht dem Körper mehr Kraft geben, als die ganze Mixtur.

### §. 4.

Medizin ist in der ausgebildeten Krankheit über-

haupt nur als Hülfsmittel für den Augenblick zu betrachten. Sobald sie ihre Wirkung gethan, so müssen die Nahrungsmittel sie vollenden.

Denn die Arzneien können nur die Desorganisation, oder die Unruhen in dem Körper wieder in Ordnung bringen, aber Nahrungsmittel müssen die Kräfte wieder herstellen. Nach allen Krankheiten empfohlen schon die Aerzte aller Zeiten die Nahrungsmittel als das Restaurans, oder als den Ersatz für die verlorene Kraft und Fülle des Körpers.

§. 5.

Was also den Gebrauch der Medicamente bei diesen Kennzeichen eines geschwächten Körpers, der der Lunge durch Husten und Schleimauswurf drohend wird, betrifft, so ist allerdings der Mohnsaft auch hier ein äußerst wirksames Mittel, besonders in dem Husten, um den Reiz desselben zu dämpfen und der Lunae die Kraft zu verschaffen, den gesammelten und verhärteten Schleim auszusondern.

Zwei Formen sind mir hierin besonders wirksam gewesen. Der Saft Nro. 3., wo der Husten heftig angriff, und der Schleimauswurfsähe war und nicht leicht lösete, und die Mirtur Nro. 4, wo der Husten leichter ging und viel Schleimauswurf sich befand.

Dabei ließ ich die Brust Morgens und Abends mit dem Mittel Nro. 5. gelinde reiben und ein feines flanelleues Brusttuchtragen.

§. 6.

Es versteht sich, daß man dabei alle heftige Bewegungen vermeiden muß.

Wenn, welches sehr häufig der Fall war, nach einem vierzehntägigen Gebrauche dieser Mittel, eine merk-



liche Linderung in Husten und Auswurf bemerkbar war, so setzte ich mit ihnen ganz aus, und schränkte mich auf die Diät ein.

Oft kam ein Anfall wieder, und da nahm ich wieder die Zuflucht zu den Arzneien, setzte sie aber wieder aus, wenn der Anfall nachließ.

Dabei ließ ich mäßige Bewegungen des Körpers machen, die auch immer mit guter Wirkung verbunden waren.

Besonders bemerkte ich, wenn der Appetit schlecht war, daß dann der Mohnsaft eine besonders gute Wirkung that.

#### §. 7.

Weil aber besonders die Süßigkeiten nicht Jedem bekamen, und die Mixtur hin und wieder nach mehrerem Gebrauche Abneigung bewirkte, so verwandelte ich die Arznei in die Pillen Nro. 6., ließ aber auch dabei noch zuweilen einige Tropfen von der reinen Mohnsafttinktur auf Zucker nehmen. Man sehe Nro. 7.

#### §. 8.

Ich komme hier auf ein Mittel, welches ziemlich allgemein geworden und welches viele, sehr viele Aerzte so ganz unbedingt vorschlagen, so bald nur von einem Husten, von einer Engbrüstigkeit, von einem Schleimauswurfe die Rede ist.

Es ist das isländische Moos. Es ist wirklich ein vortreffliches, stärkendes und zugleich nährendes Mittel. Allein es kann doch dann auch nur in einer Art gebraucht werden, die seine Wirkung auf den Körper heilsam sein läßt.

Ich habe viele Personen gekannt, denen es gar nicht bekam, denen es Hitze und Wallung machte, die

es zu weit stärkerem angreifendern Husten reizte und auch nicht die mindeste Linderung verschaffte.

Über ich schreibe diese Wirkung hauptsächlich den bittern reizenden Theilen desselben zu, und es giebt ein Mittel, dieses zu vermeiden, wenn man den ersten Aufguß auf dem isländischen Moose weggießt, und dann das Uebrige erst mit Wasser aufkochen läßt. Da giebt es den eigentlichen bitterlichen, nährenden Schleim oder die Gallerte.

Ich will diesem Mittel dadurch gar nicht seinen Werth absprechen. Es ist vortrefflich, und es hat mir in dem letzten Sommer in der Zusammensetzung No. 8. bei einem Lungensüchtigen, der wirklichen Eiter auswarf, so wesentlich gedient, daß er gänzlich hergestellt wurde.

Allein es muß nur auch wirklich Lungensucht sein, und nicht ein kritischer Husten, der den Körper reinigt, wenn Ueberfüllung an Säften der Grund dazu ist, wenn es ein Katarrh dieser Art ist, der dann durch solche Mittel mit Gewalt in eine Lungen- oder Schwindsucht umgeschaffen wird.

Ueberhaupt muß das isländische Moos, wenn es gute Wirkung thun soll, jedesmal von den stark reizenden Theilen durch den ersten Aufguß befreiet sein, dann muß es nicht in zu schwacher Abkochung und in zu großer Menge einer wässerigen Feuchtigkeit genommen werden, sonst verfehlt es nicht allein den Zweck des Stärkens, sondern es schwächt im Gegentheil. Ein Loth dieses Mooßes muß mit 2 Tassenköpfe voll Wasser zu einer Theetasse voll Gallerte eingekocht werden, dann kann es gut thun, und diese Portion kann zweimal täglich genommen werden.

Ich setze immer voraus, daß man den ersten Aufguß, den man allenfalls lau machen und eine Stunde stehen lassen kann, weggießt. Wenn ich die Gallerte des Moses verschreibe, so nehme ich sie so bereitet an.

## §. 9.

Ein anderes, dem ähnliches, aber in seiner Wirksamkeit noch vortrefflicheres Mittel ist das Caragehn-Moos, welches schon durch seine Wohlfeilheit sich empfiehlt. Man kann dieses eben sowohl als Abkochung, als auch zum Gelee zubereitet, gebrauchen. Es ist ein außerordentlich stärkendes Mittel für die Lungen, namentlich wenn dieselben durch vorhergegangene Krankheiten geschwächt sind und es darauf ankommt, denselben ihre Spannkraft wieder zu verschaffen. Einen Theelöffel voll von diesem Moose mit 3 Tassenköpfe voll heißem Wasser übergossen, giebt einen passenden Thee, der, Abends vor Schlafengehen genossen, den schwächlichsten Personen, selbst auch wenn selbige nicht Lungen-Kranke sind, dienlich sein wird. Zur Bereitung einer Gallerte aus diesem Moose nimmt man 1 Eßlöffel voll und kocht diese Quantität Moos mit 4 Tassenköpfe voll Wasser zu 3 Tassen Flüssigkeit ein, filtrirt selbige durch ein Sieb und setzt die durchgeseihete Masse hin zum Kaltwerden, wovon dann alle 3 Stunden 1 Theelöffel voll genossen wird. Dies herrliche Mittel hat mir in vielen Fällen wichtige Dienste geleistet und oft da noch Hülfe gewährt, wo solche kaum zu erwarten stand.

## §. 10.

Daß übrigens Heiterkeit des Gemüths, Freiheit von Sorgen, Mäßigkeit auch im Studiren, Denken oder Arbeiten erforderlich ist, daß man von übeln Gewohnheiten, zum Beispiel von zu vielem Tabakstrauchen,

besonders wenn man viel dabei auswirft, vom Genuß der Liebe, besonders wenn Mattigkeit und ziehender Schmerz die Folgen davon sind, — daß man von vielem Sitzen, von Leidenschaften, besonders dem Spiel, wenn es damit verbunden ist — daß man vom Trunke, und besonders vom Nachtwachen — daß man von allen diesem ablassen muß, das ist eine Nothwendigkeit, die Jeder, dem Leben und Gesundheit lieb sind, unter solchen Umständen leicht einsehen wird.

## §. 11.

Daß Frauenzimmer der Liebe auch entsagen müssen, daß häufige Wochenbetten zu den Begebenheiten gehören, die nicht wohlthätig auf sie wirken können, das ist ausgemacht.

---

## Dritter Abschnitt.

Von dem Verhalten und Benehmen bei wirklichen Schleimchwindsuchten, oder Lungensuchten, in sofern nicht gleich ein Arzt da ist, oder man selbst lieber etwas thun möchte, sich davon zu befreien oder das Uebel zu mildern.

---

### Erstes Kapitel.

Von dem, was man in Lungensuchten, von welcher Gattung sie auch sein mögen, nicht thun muß.

#### §. 1.

Es giebt eine so fürchterliche Menge von Hülfsmitteln, die den Schwindsüchtigen angerathen werden, daß mehr, als der ganze Raum dieses Buchs erfordert würde, um sie nur zu benennen.

Es sei daher hierin hinreichend, im Allgemeinen anzuführen, was man von solchen Mitteln, ihrer Wirkung nach zu urtheilen, schlechterdings vermeiden muß.

#### §. 2.

Hierher gehören die stopfenden Mehlbreie und Fette, Gänsefett, Hundefett und was dahin gezählt wird. Man spricht von vielen, die dadurch geholfen wären, aber wenn man näher auf ihre Lebensart zurückgeht, so findet man vielleicht etwas in ihrer Diät, was ihnen mehr

geholfen hat, als dieses. Oder auch, sie haben gar nicht an der Schwindsucht laborirt, die Krankheit ist von einer ganz falschen Seite betrachtet worden, und ihr kräftiger Magen würde auch ohne diese Mittel sie selbst geholfen haben.

## §. 3.

Ich warne vor dem Gebrauch aller jener Mittel.

Weil sie in der hier benannten Krankheit, die mit Schwäche des Magens immer verbunden ist, nur dazu dienen würden, jenen noch mehr zu belästigen und die Krankheit zu steigern, überhaupt, weil der darin enthaltene Nahrungstoff zu gering ist, um nützen zu können.

## §. 4.

Dann meide man bei den Schwindsuchten jeder Art, alle Mittel, welche abführende Ingredienzen in sich haben. Man bediene sich nie eines angerathenen Brechmittels, man suche nie durch Schwitzen, urintreibende Mittel Heilung. Alle diese schwächen, und man kann ein Arkanum, welches einem angerathen wird, wenn ein oder einige Dosen etwas von allem diesen verursachen, dreist wegwerfen, denn man sei überzeugt, sie schwächen noch mehr, und steigern das Uebel zu einem höhern Grade.

## §. 5.

Ferner müssen Kranke dieser Art alle Säuren vermeiden, weil sie zu den schwächenden Dingen zu zählen sind. Man sieht hieraus, wie vorsichtig man in Beurtheilung eines katarrhalischen Hustens aus Ueberfluß der Säfte und eines schwindsüchtigen Hustens sein muß. Da im ersten Falle Säuren und kalte Luft herstellen, im letztern sie den Kranken an den Rand des Grabes schnell bringen würden.

## §. 6.

Kälte ist dasjenige, was ein Schwindsüchtiger am allermeisten meiden muß, und mancher hat sein Leben schon dadurch gerettet, daß er in einer temperirten Luft sich aufzuhalten Gelegenheit hatte.

## Zweites Kapitel.

Von dem, was man dagegen bei diesen Krankheiten thun muß und thun kann.

## §. 1.

Wer über seinen eignen Zustand bei einem Husten, Schleimauswurf und andern zu dieser Krankheit gehörigen Symptomen, noch Kraft genug hat, nachzudenken, wer noch nicht so sehr ermattet ist, daß er sogar die Mühe scheuet, etwas darüber zu denken, der glaube sicher, daß für ihn, wenn auch nicht völlige Rettung und Herstellung, doch eine Reihe von Jahren übrig ist, die er mit einigen Beschwerlichkeiten zwar, doch auch mit vielen Freuden verwebt sehen kann.

## §. 2.

Der Schwindsüchtige glaube ja nicht etwa, daß er der einzige Leidende sei. Er sehe sich unter den Mitlebenden seines Zeitalters um und erkundige sich bei ihnen. Jeder wird seine Klage führen. Den einen plagen rheumatische Zufälle, den andern Kopfschmerzen, der leidet an Hämorrhoiden, dieser an Kolik, der an Magendrücken, jener an Zahnkrankheiten.

Nur des sogenannten Schwindsüchtigen Krankheit ist wegen seines Hustens auffallender, und es wird von ihm und mit ihm mehr darüber gesprochen.

## §. 3.

Ich wiederhole es hier noch einmal, daß die meisten Husten und Schleimauswürfe gar nicht schwindfüchtiger Natur sind, und es nur erst durch die unrechte Behandlung derselben werden.

Nach dem, was also oben schon davon gesagt, muß man sich an eine nährende und stärkende Lebensart halten. Spirituöse Dinge muß man als Medizin genießen, weil sie sonst überreizen würden. Fleischbrühen und Fleisch sei die Hauptkost. Weiche Eier, rohe Eidotter, mit Wasser verdünnt und mit wenig Zucker versüßt, sind sehr zuträglich — es mag nun noch Anlage für Schwäche, oder wirkliche Schwäche der Lunge schon da sein.

Dabei sind die nämlichen Mittel anzurathen, die oben bei der eintretenden Schwäche angerathen. Je nachdem sie einem am besten bekommen, kann man den Saft Nro. 3., die Mixtur Nro. 4. oder die Pillen Nro. 6. wählen.

## §. 4.

Die Wirkung dieser Mittel ist nicht allein, daß sie durch den flüchtigen Reiz das ganze System stärken, sondern sie geben insbesondere der Lunge die Kraft, die verdickten Feuchtigkeiten auszuwerfen.

Im Fall nun nicht bloß Anlage und einzelne Anfälle des Hustens und Auswurfs erscheinen, sondern das Uebel in einer Reihe fortwährt, so müssen auch diese Mittel um so anhaltender gebraucht und nicht nachgelassen werden, wenn nicht etwa sehr merkliche Besserung sich zeigt.

Durch den Gebrauch des Mohnsafts habe ich manchen, der vorher von Mattigkeit niedergedrückt, das Bett hüten mußte, so weit gebracht, daß schon Jahre ver-



gangen sind, wo er kein Bett hütet, und aller Wahrscheinlichkeit nach viele Jahre noch vergehen werden, ehe er das Bett hüten wird.

Mancher von ihnen lächelt die mitleidig an, die seinen Husten für schwindsüchtig erklären, und ist nur mit mir einverstanden, daß sein Husten ihm das Reinigungsmittel sei, welches andern Hämorrhoiden oder Diarrhöen oder rheumatische Zufälle sind.

#### §. 5.

Denn wenn die Schwäche des Systems einmal zu einem gewissen Grade gekommen ist, und man den Körper nicht ganz zur vorigen Festigkeit bringen kann, so sind solche Ausleerungen als Hülfsmittel zu betrachten.

Den Jahren, als den natürlich schwächenden Gründen, kann man nichts entgegenen, als durch Mäßigkeit ihren Lauf aufhalten, wenn nun aber Ausschweifungen, zu vieler Genuß und Zufälle die Schwäche der Jahre schon vor der Zeit herbeigeführt, so muß man den Fortschritten derselben so viel wie möglich entgegenarbeiten.

### Drittes Kapitel.

Von einigen zu beobachtenden Dingen bei entschiedenem, besonders wirklich eitrigen Schwindsuchten.

#### §. 1.

Daß aus Schleimschwindsuchten eiterige entstehen können, daß diese eiterigen Schwindsuchten aber auch aus Entzündungen und andern Ursachen sich bilden, haben wir oben gehört.

Ist wählt hier die Natur einen sonderbaren Ausweg, um den Zudrang der Säfte zu den Lungen zu immer ihm heilsam sein.

mindern und den Eiter, der sich vielleicht in dem Lungengewebe schon abgelagert hat, aus dem Körper auszuführen. Es bilden sich nämlich, ohne vorhergegangene schmerzhafteste Erscheinungen, am After solcher Kranken kleine Abzesse, welche aufkommen und schwer zu heilende Fistelgänge hinterlassen. Durch diese läuft nun der Eiter beständig heraus, wodurch der Kranke sich meist erleichtert fühlt, und das Lungenleiden einen Stillstand gewonnen zu haben scheint. Jenes bricht aber mit um so raschern Fortschritten wieder aus, sobald man auf die unglückliche Idee kommt, jenes unangenehme und höchst lästige Afterleiden heilen lassen zu wollen. Wo wider meinen Willen solches geschah, war jedesmal ein schneller Tod die unmittelbare Folge. Ich warne also Jeden, der daran leidet, sich keinem Charlatan anzuvertrauen.

## §. 2.

Der Auswurf von Eiter aber ist nicht immer gleich schlimm und gefährlich. Es giebt einen Eiterauswurf, der von einem verschlossenen Lungengeschwür entsteht, welches ganz ausgeworfen werden kann, und wo dann keine Spur der Krankheit bleibt. Ein solches hatte ich bei einem starken, robusten Manne, der noch dazu durch ein Brechmittel und eine drastische Purganz sehr unweislich geschwächt worden war, und ich heilte ihm mit dem Mittel Nro. 8. und mit dem Saft Nro. 9., welche ich abwechselnd gab.

Indessen sage ich doch, daß bei solchen Zufällen der Arzt zugegen sein muß, um zu beurtheilen, in wie fern ein oder das andere Symptom ein anderes Mittel erfordert.

Nur so viel. Das Mittel Nro. 8. wird keinem, der an wirklichem Eiterausfluß leidet, schaden, sondern

## §. 3.

Und so viel zum Troste auch derer, die wirklich am Eiterauswurf leiden. Ich habe mehre Kranke dieser Art ein ziemliches Alter erreichen sehen.

Bei einer mäßigen Lebensart, bei Heiterkeit des Gemüths, bei stärkenden Speisen und angemessener Lust, bei Aufmerksamkeit auf kleine Vorfälle, bei Vermeidung von Kälte und Leidenschaften, bei einer ruhigen Vorstellung, daß der Tod einen jeden so oder so ereile, wird der Schwindsüchtige einer Verschlimmerung seiner Krankheit eben so ruhig entgegen sehen, als andere es bei täglich zunehmender Schwäche durch andere Krankheiten und Alter thun müssen.

Ich schließe mit dem Rathe, sich jedenfalls einem bewährten Arzte anzuvertrauen und kein Mittel ohne dessen Erlaubniß zu gebrauchen. Leicht kann durch unzeitige Mittel geschadet werden, ja diese sind oft schon Ursache des Todes gewesen. Der Kranke ist immer leichtgläubig, namentlich aber, wenn er von der Schwindsucht befallen zu sein wähnt. Jedes alte Weib mit ihrem Vorrath von Hausmitteln hat bei ihm Zutritt und verdrängt nicht selten den verständigen Arzt, oder schmälert wenigstens das Zutrauen desselben, bis es dann zu spät ist und die Kunst nichts mehr vermag. Man achte also nicht auf den Rath solcher Leute, sondern bleibe streng bei dem, was der Arzt verordnet, wenn auch noch so gepriesene Mittel hinter dessen Rücken empfohlen werden. Man bedenke, daß das, was dem einen geholfen, dem andern schädlich werden kann, daß nicht alle Mittel gleiche Wirkung auf den Menschen zeigen, da die Körperbeschaffenheit zu verschieden ist.

---

**Verzeichniß**  
der hierin angezeigten Medicamente.

---

Nro. 1.

**Rec.** Syrup. alth. Unciam unam  
Aq. dest. foenicul. Unciam semis.  
— cinnam. drachmas duas  
Tinct. Opii Eccard. guttas duodecim  
**m. d. s.** Einen, zwei bis drei Theelöffel voll,  
nach dem Alter und Constitution des Kindes alle zwei  
Stunden zu geben.

Nro. 2.

**Rec.** HB. alth.  
Malv. aâ Manipulum unum.  
**conc d. S.** Einen Eßlöffel voll zu einem Kly-  
stier zu kochen, mit etwas Zucker und Del dann zu  
versehen.

Nro. 3.

**Rec.** Syrup. alth. Uncias duas  
Aq. dest. cinnam. unciam unam  
Tct. Npii Londin. drachm. unam et sem.  
**m. d. S.** Einen Theelöffel voll alle zwei Stun-  
den, jede Stunde, jede halbe Stunde, je nachdem es  
dem Kranken Linderung schafft.

Nro. 4.

**Rec.** Aq. flor. tiliae  
menth piper.  
aâ Uncias tres  
Tinct. myrrh. aquos. drachmas tres  
laud. liq. Sydenham. drachmam unam  
Syrup flor. aurant. unciam unam.  
**m. d. S.** Alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll  
zu nehmen.

Nro. 5.

Rec. Spirit. OXei volatil. unciam unam  
 anthos Uncias tres  
 Bals. peruv. nigr. drachmas tres.  
 m. d. S. Damit die Brust einige Mal täglich  
 zu waschen.

Nro. 6.

Rec. Gummi myrrh. drachmas tres  
 Bals. peruv. nigr. drachmam un. et sem.  
 Extract. Opii drachmam semis.  
 optime misce, fiant. pillul. pond gr. j. adsp.  
 c. sem. lycop. d. S. Alle zwei Stunden zwei  
 bis drei Pillen zu nehmen.

Nro. 7.

Rec. Tinct. Opii Londinens.  
 drachmas duas.  
 d. S. Fünf bis acht Tropfen alle zwei Stunden  
 auf Zucker zu nehmen.

Nro. 8.

Rec. Mucilaginis lichenis islandici  
 recte praeparat. Uncias decem  
 Tinct. myrrh. aquos. drachmas tres  
 Syrup. Cort. aurant. unciam unam  
 m. d. S. Alle zwei Stunden eine halbe Theetasse  
 oder zwei Eßlöffel voll zu nehmen

Nro. 9.

Rec. Syrup Capill. Vener.  
 Uncias tres  
 Tinct. Opii Eccard. drachm. unam.  
 misce d. S. Alle Stunden, auch wohl halbe Stun-  
 den, nach Befinden, einen Theelöffel voll zu nehmen.

Hier folgen nun noch einige Hausmittel, welche oft mit glücklichem Erfolg gegen Schwindsucht, Lungenschwindsucht, Auszehrung angewandt worden sind.

Sie giebt sich durch einen quälenden, kurzen Husten mit eiterartigem, blutigem Auswurf, Brustbeengung, Abzehrung, Nachtschweisse und Durchfall zu erkennen. Gegen die Schwindsucht kann man nicht frühzeitig genug Hülfe gebrauchen, und der Rath eines Arztes darf nie versäumt werden. Anlage dazu haben Leute mit flacher Brust, langem Halse, hohen Schultern, zarter Haut, schönen weißen Zähnen, schönen hochrothen Wangen, die öfters an Heiserkeit leiden und viel aus der Nase bluten.

1) Die größten Schutzmittel gegen die Schwindsucht sind Ackerbau und andere active Bewegungen in freier Luft. Menschen, die sich viel Bewegung machen, sind der Lungenschwindsucht weniger unterworfen, als solche, die viel sitzen. Kein Schwindsüchtiger wird geheilt, er mag gebrauchen, was er will, wenn er sich nicht Bewegung macht.

2) Die Motion des Reitens wird, zumal in England, Schwindsüchtigen dringend empfohlen.

3) Zwei andere einfache Mittel sind zu allen Zeiten als Heilmittel der Schwindsucht angesehen worden — Milchdiät und Landluft. —

4) Boerhave verordnete seinen Schwindsüchtigen Kranken folgende Lebensordnung: sie mußten täglich be leerem Magen reiten, und nach und nach die Curs immer weiter ausdehnen; Morgens und Abends den



ganzen Körper lange und stark mit warmen und trocknen Tüchern reiben; in einem obern Zimmer schlafen; früh zu Bett gehen und früh aufstehen; Honigwasser, mit gleichen Theilen Milch vermischt, trinken und öfter am Tage essen, besonders Milch- und Mehlspeisen, leichte Gemüse u. s. w.

5) Gegen die Schwindsucht. Der ausgepreßte Saft von Erdepheu, auch Gundermann oder Gundelreben genannt, mit Milch oder Molken vermischt, soll schon mehrmals in der Schwindsucht mit dem glücklichsten Erfolg gebraucht worden sein.

6) Der beständige Aufenthalt in Ruhställen wurde zu einer Zeit übermäßig als Heilmittel der Lungenschwindsucht gelobt.

7) Spaziergänge in Fichtenwäldern und Theeräucherungen haben Manchem schon genützt.

8) Durch Diät kann man viel nützen in der Schwindsucht, sie muß der Bitterung angemessen werden, bei feuchtem, warmen Wetter, wo der Körper erschlaßt und viel Eiterauswurf da ist, da wähle der Kranke eine kräftige Kost, bei kalter Bitterung im Winter dagegen, wo wenig Auswurf, aber öfter Schmerzen auf der Brust quälen, genieße man eine ganz magere Diät, weder Wein, Kaffe, noch Fleischspeisen.

9) In neuerer Zeit hat man dagegen die Theeräucherungen hoch erhoben. Man setzt in das Zimmer des Kranken ein Gefäß mit Theer, so wie es auf Schiffen gebraucht wird, und läßt ihn über einer Lampe allmählig verdunsten. Dies soll man alle drei Stunden wiederholen. Oder der Kranke soll sich in einer Schifftaufabrik aufhalten, wo fortwährend die Dünste des erhitzten Theeres sich verbreiten.

10) Einem lungenschwindlichtigen Mannwur ude gerathen, sich in einer Bohrmühle anstellen zu lassen. Bald minderten sich Husten, Nachtschweisse und andere hectische Symptome und er wurde hergestellt. Man schrieb diese günstige Wendung dem eingeathmeten Bohrmühlenstaube zu. Der Mehlstaub soll auch gegen die Lungenschwindsucht schützen \*)

11) Unter den Rathschlägen, eine platte, schmale Brust zu erweitern und schwache Lungen zu stärken, steht der gewiß oben an, durch langsam vermehrte Bewegung und Uebung der Lungen, indem man oft tief, langsam, aber mit Stärke einathmet und den Brustkasten ausdehnt, diese Organe zu üben. Regelmäßig und täglich müssen Viertel- und halbe Stunden, oft wiederholt, diesem Hülfsmittel gewidmet werden, neben sonstiger genügsamer Bewegung im Freien und vorzüglich auf Bergen; — nur dann übertrifft es jedes andere Vorbeugungsmittel bei Anlage zur Schwindsucht an Wirksamkeit. Ramadge empfiehlt als vorzügliches Heilmittel der Lungenschwindsucht das Einathmen von Wasserdämpfen und später von aromatischen Kräutern.

12) Dahin gehört auch die Uebung der Lungen durch lautes Lesen, und

13) mäßiges Flötenblasen. Der Kapellmeister Quanz versicherte in seiner Anleitung zum Flötenblasen, daß er junge Leute, die wegen Schwäche der Lunge kaum ein Paar Takte in einem Athem blasen konnten, durch behutsame und anhaltende Uebung auf diesem Instrumente,

---

\*) Gegen Husten der Schweine wird Bohrmühlenstaub häufig angewendet.



so weit gebracht habe, daß sie so viel als andere, und selbst die Trompete, fertig und ohne Nachtheil bliesen.

14) Tägliches Bergsteigen trägt gleichfalls wesentlich zur Erweiterung der Brust bei. Dies ist auch deshalb noch sehr anzurathen, weil die Luft auf Bergen gewöhnlich reiner ist, die Lungen dort freier athmen können.

15) Zur Erweiterung und Wölbung der Brust trägt nichts mehr bei, als die horizontale Lage im Schlafen auf festen Matrazen, mit nur wenig, durch ein rundes Polster und kleines Kopfkissen erhöhtem Kopf, wie es in Frankreich allgemeine Sitte ist. Jeder, der diese, der deutschen Art, mit stark erhöhtem Kopf zu schlafen, entgegengesetzte Weise zu liegen, an sich versucht, wird finden, daß dadurch die Brust nach vorn gewölbt und hervorgehoben wird.

16) Sonnenwärme, Sonnenlicht, Insolation, mäßige Bewegung im Sonnenschein, Aussetzen des nackten Körpers der Sonne, sind wichtige Belebungs- und Stärkungsmittel in Auszehrungskrankheiten.

17) Zu den hiesigen Volksmitteln in der Lungenschwindsucht gehört der Thee von Brombeer-Ranken mit Kandiszucker.

18) Der Salbeithée ist ein sehr wirksames Mittel. Ein Blutspeier, der dies Jahre lang gebrauchte, hat sich damit vollkommen curirt. — Ebenso ist der Thee von Ehrenpreis von sehr gutem Erfolg.

19) Ausgedrückte, frische Gurken- und Kerbelblätter, mit Schnecken und dünner Hühnerbrühe.

20) Junge Brennnesseln, Melde, Ehrenpreis, wie Spinnat gekocht, zu essen.

21) Thierisches Fett, namentlich Hundefett, ist als ein altes Volksmittel in der Lungenschwindsucht bekannt.

22) Eine englische Vorschrift in Auszehrungskrankheiten ist folgende: Ein frisches Eidotter wird mit drei Eßlöffel voll Rosenwasser zerrührt,  $\frac{1}{2}$  Noßel frische Kuhmilch, Zucker und etwas Muskatnuß hinzugethan und dies alle Morgen getrunken, nachher zwei Stunden lang nichts weiter gegessen.

23) Ein schwindsüchtiger Offizier lebte zuletzt von nichts, als Honigkuchen und Milch, wobei er sich nach 5 Monaten vollkommen erholte.

24) Schneckenbouillon wird bei uns in Auszehrungsfrankheiten oft mit großem Nutzen angewendet. Man nimmt 6 bis 8 große Schnecken mit der Gabel aus dem zerschlagenen Hause, befreit sie von der Galle, reibt sie mit Salz, hackt sie klein und kocht sie mit  $\frac{1}{2}$  Quart Wasser. Diese Portion läßt man alle Morgen trinken. Die Brühe schmeckt fade, ohngefähr wie rohes Eigelb. Angenehmer und wirksamer soll sie sein, wenn man zugleich mit den Schnecken geraspeltet Hirschhorn und Graupen abkochen läßt.

25) Der frisch ausgepreßte Gurkensaft wird vielfältig in der Schwindsucht gerühmt. In einigen Fällen täglich  $\frac{1}{2}$  Quart getrunken, hat er vollständige Heilung hervorgebracht.

26) In Frankreich läßt man abgemagerten Menschen Morgens und Abends Nudeln, mit Milch und Zucker dick eingekocht, essen.

27) In Niedersachsen essen abgemagerte Menschen Morgens Roggenbrei und trinken Braunschweiger Mumme.

28) Heilung der Lungenschwindsucht. Der Kranke nehme vier bis sechs Wochen hindurch, je nachdem er mit der Zeit mehr oder weniger angegriffen wird, alle Morgen nüchtern eine Messerspitze geriebenen Meerrettig mit einem Theelöffel voll Honig und lasse sich nicht abschrecken, wenn dadurch besonderer Reiz zum Husten erfolgt, insofern der Husten nur nicht übermäßig angreift; denn dieses Mittel soll die Lunge reizen.

Eine Stunde darauf nehme der Kranke einen Theelöffel voll reines Provenceröl mit feinem Zucker vermischt. Dies soll die Lunge heilen, und um die Heilung nicht zu unterbrechen, darf vor Ablauf einiger Stunden nichts genossen werden.

Es muß bei zu großer, durch den verstärkten Husten herbeigeführten Anstrengung, der Meerrettig und Honig nothwendig weggelassen werden, oder hat man denselben bereits 4 — 6 Wochen gebraucht, dann nehme der Kranke das Del u. s. w. auch Abends vor dem Schlafengehen noch einmal und fahre damit so lange fort, bis er sich völlig geheilt fühlt.

Anzurathen ist, daß man sich des ärztlichen Beistandes nicht völlig entsage, da dessen Einwirkung, bei Hinzutritt von andern Zufällen, z. B. Diarrhöe, Fieber u. s. w., durchaus nöthig erscheint.

Fühlt Jemand, daß seine Lunge leidet, so lasse er die Schwindsucht nicht erst zum völligen Ausbruch kommen, sondern brauche obiges Mittel und er wird sicher geheilt. Veraltete Uebel dagegen widerstehen, ost den bewährtesten Mitteln. v. B. C. C.

29) Selterser-Wasser, mit Milch von Eseln, Ziegen oder Kühen getrunken, lindert den lästigen Husten und hält die beginnende Schwindsucht auf.

30) Als nährendes Mittel ist das Caragehn-Moos, welches in Liefeland wächst, bei uns aber in der Apotheke zu haben ist, ganz vorzüglich hülfreich in der Schwindsucht.

31) Ein höchst preiswürdiges Mittel gegen Lungenschwindsucht sind Speckeinreibungen. Man reibt täglich 2 bis 3 Mal 2 bis 4 Loth Speck in Brust, Rücken und die Seiten. Eine solche Einreibung muß 20 bis 30 Minuten dauern, damit der Speck während der Einreibung von der Haut aufgesaugt werde. Uebrigens muß das Zimmer, wo die Einreibung bewerkstelligt wird, warm sein, Patient sich im Bette befinden und immer nur den Theil entblößen, der gerade eingerieben wird, überhaupt jede Erkältung dabei vermeiden. Oft schon wurden Kranke, welche bereits durch Husten, Eiterauswurf, erschöpfende Nachtschweiße und Durchfälle bis auf's Aeußerste erschöpft waren, durch 4 bis 6 Wochen fortgesetzte Speckeinreibungen, dem Leben wieder gegeben.

32) Ein nicht minder wichtiges Mittel ist der Zucker besonders bei solchen Lungenschwindfüchtigen, welche bereits ein höheres Alter erreicht haben. Der Patient genießt täglich 4 bis 6 Loth Kandiszucker in Haferschleim.

33) Auch das Asphaltöl, täglich drei mal 3 Tropfen und allmählig gestiegen, und endlich

34) die Hirschzunge (*Asplenium scolopendrium*), wovon man von dem frischen Kraute 2 Unzen mit zwei Pfund Wasser zu einem Pfunde einkochen und dem Patienten alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll nehmen läßt, haben gütige Erfolge in der Lungenschwindsucht aufzuweisen.



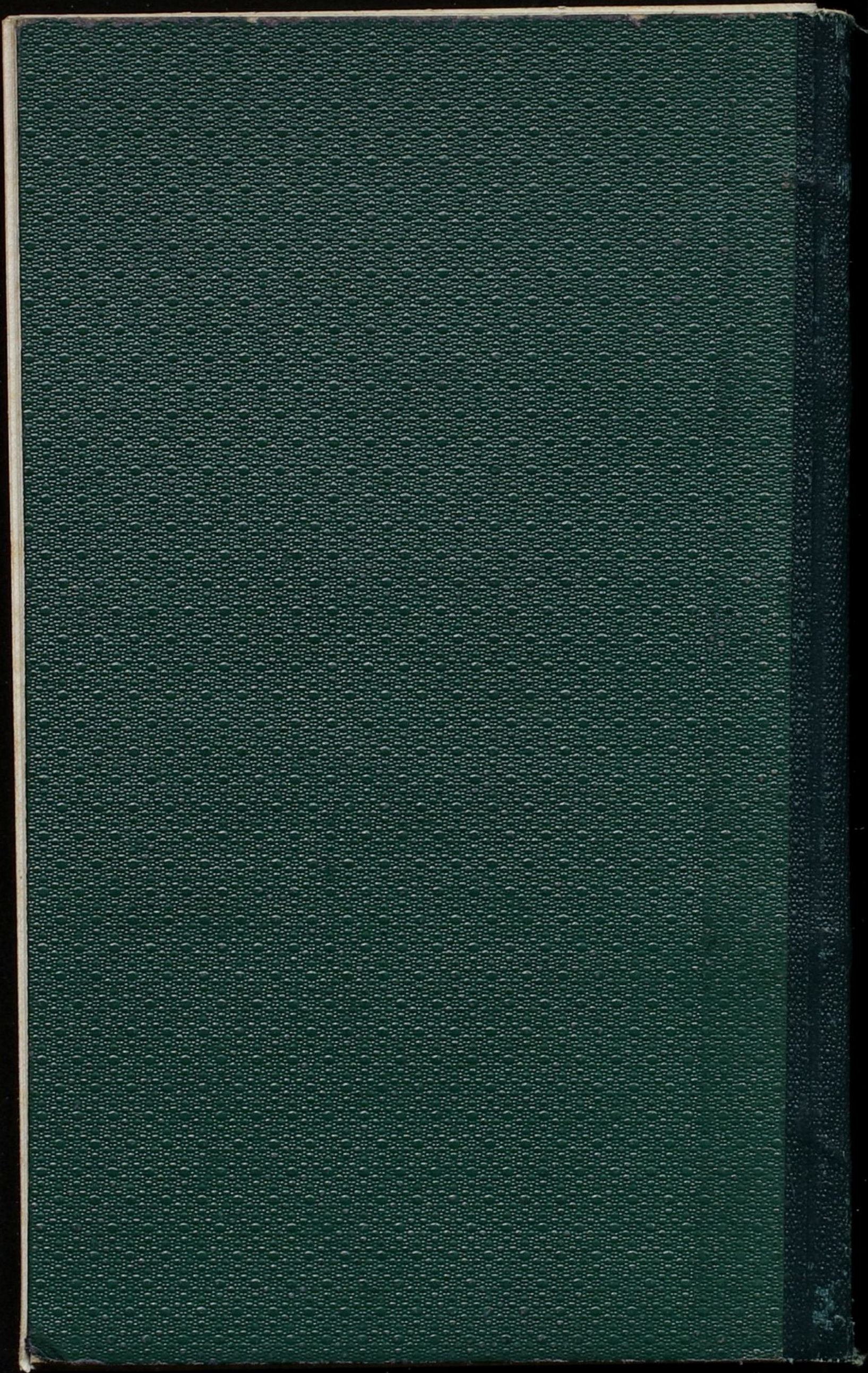


coll. opt. MM

09 A 1385

**ULB Halle** 3  
005 155 142







Dr. J. F. Albrecht,  
Sichere Hilfe

für

Schwindfällige

und

Lungenkranke.

Oder

wie ist die Schwindfucht zu verhüten,  
zu lindern und möglichst zu heilen.

Mebst Hausmittel,  
welche gegen Lungenschwindfucht und Auszehrung  
mit glücklichem Erfolg angewendet worden sind.

Dritte mit neuen Erfahrungen bereicherte Auflage

von

einem praktischen Arzte.

Quedlinburg und Leipzig,

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung.

1845.

